

# Breslauer



# Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 289.

Freitag den 10. Dezember

1847.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 98 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Beiträge zur Hebung der Leinwandindustrie. 2) In Sachen der Provinzial-Feuer-Societät. 3) Communalberichte aus Breslau, Neisse, Patschkau. 4) Correspondenz aus Leobschütz. 5) Beschriebene Anfrage. 6) Jedem das Seine. 7) Feuilleton.

### □ Rückblick auf das Jahr 1847.

(Erster Artikel.)

Wir sind nun in den letzten Monat eines Jahres getreten, welches an Ereignissen reicher war, als viele der vorangegangenen. Zwar geht der Strom der Weltgeschichte ruhig und unaufhaltsam fort, unbekümmert, ob wir, die Endlichen, seinem unendlichen Gange folgen können, unbekümmert darum, daß wir nach Jahren oder Jahrhunderten seinen Lauf willkürlich abhellen. Uns aber, die wir vom Strome nicht willenlos uns wollen tragen lassen, ist es Bedürfnis, hin und wieder zurückzublicken auf den durchlaufenen Weg, aufzuathmen unter den oft mit Windeseile vorüberziehenden Ereignissen und uns zu fragen, woher wir kommen, wo wir sind und wohin die Geschichte uns treiben. Wenn wir den Abschluß eines Jahres wählen, um diesen Rückblick zu thun, so ist dies freilich kein Punkt, auf den wir durch die Natur der Ereignisse hingewiesen werden. Wir werden deshalb kein abgeschlossenes Ganze vor uns haben. Die Fäden der Geschichte ziehen sich durch die Jahre hindurch und lange Zeiträume liegen oft zwischen dem keimenden Samen eines Ereignisses und seiner endlichen Entfaltung. Darum werden wir auch von dem zu Ende gehenden Jahre so Manches zu berichten haben, welches mit seinen Wurzeln in eine frühere Zeit zurückweist, Manches aber auch, was seine Entwicklung erst von den kommenden Jahren erwartet. So hinterläßt ein Jahr dem andern seinen ganzen Schatz von Hoffnungen, Entwürfen und Räthseln, damit es an deren Erfüllung und Lösung weiter arbeite. Wir werden deshalb auch nicht den Anspruch machen dürfen, daß unsere Rückblicke für eine Geschichte des verflossenen Jahres gelten sollen. Nur der Erinnerung sollen sie zu Hülfe kommen und das durchlebte in ein Gesamtbild vereinigen. Die Schilderung der Ereignisse, die Erkenntnis des innern Zusammenhangs muß einer ferneren liegenden Zeit überlassen bleiben. Bevor wir aber das, was das letzte Jahr brachte, uns vorführen, werfen wir einen Blick auf das, was sein Vorgänger ihm als Vermächtnis hinterließ. Wir beginnen dabei mit der politischen Stellung der großen, die Geschichte der Welt leitenden, Mächte und gehen dann zu den innern Zuständen der einzelnen Staaten über.

Hier ist es jene gewaltige Pentarchie, welche unsern Blick zunächst auf sich zieht. Das Zusammenwirken der fünf Hauptmächte hatte bis dahin, einzelne Revolutionen und Rückungen im Innern der Staaten abgerechnet, dem Erdtheil den Frieden bereits über 30 Jahre erhalten, und ihre Kongresse waren immer bereit gewesen, völkerrechtliche Fragen und Differenzen zu schlichten und beizulegen. Die Verträge von 1815 waren der Grund, auf dem sie stützten, auf den sie, hatten sie ihn auch momentan verlassen, immer wieder zurückkehrten. Das Jahr 1846 hatte zwei Ereignisse gebracht, welche diese feste Alliance der Großmächte aufs Tiefste zu erschüttern drohten, die Einverleibung Krakaus in den österreichischen Kaiserstaat und die spanischen Heirathen. Das Jahr 1847 fand diese beiden Ereignisse vor als thatsächlich accomplies. Seine Aufgabe war es, ihnen ihren Platz in der Reihe der geschichtlichen Gestaltungen anzuweisen. Es fand die große Alliance in Folge dieser Ereignisse scheinbar schon zerrissen, und zwar zerrissen nach zwei Seiten, denn in Frankreich rief man von der Tribune: Wiederum wir Mächte gegen eine, in England wiederholte derselbe Ruf. Die spanischen Heirathen hatten die französisch-englische Alliance so sehr aufgelöst, daß selbst die gemeinsame Opposition gegen die drei nordischen Mächte die beiden

Länder zu vereinigen nicht vermochte. Die Börsen, diese politischen Barometer, fielen, bedeutende Staatsmänner zweifelten, ob das in der französischen sowohl wie in der englischen Thronrede ausgesprochene Vertrauen in die Erhaltung des Friedens gerechtfertigt sei.

Während der so lang erhaltene Welt-Friede zweifelhafter als je wurde und die politische Lage die vollste Aufmerksamkeit der Staatsmänner nach Außen erforderte, war die innere Lage der meisten Staaten nicht weniger kritisch, vielleicht gerade eine Bürgschaft des Friedens. Durch ganz Westeuropa hallte der Ruf nach Brot. Eine schlechte Ernte hatte den Preis der ersten Lebensmittel zu lange nicht gekannter Höhe hinaufgetrieben, ein allgemeines Stocken des Verkehrs entzog tausenden von Arbeitern noch ihren geringen Tagelohn. Zahlreiche Schädin, im Innern der Gesellschaft längst schon vorbereitet, brachen von dem Zusammenstreffen der unglücklichsten Umstände begünstigt, mit erschreckender Gewalt auf. Schaaren von Bettlern durchzogen die Länder, Verbrechen gegen das Eigenthum häuften sich, das Fieber des Aufruhrs schien die besitzlosen Klassen aller Staaten ergriffen zu haben. Mit dem drückenden Mangel verband sich oft genug Trägheit und frevelhafter Muthwille, und erschwerten die Hülfe noch mehr. Wahrscheinlich, das Jahr 1847 hatte eine große Aufgabe, wollte es auch nur die gewichtigen materiellen Fragen lösen.

Die innern Zustände in den einzelnen Ländern waren nicht geeignet, diese Lösung sehr zu erleichtern.

In England stand ein Ministerium an der Spitze, von dem oft genug gesagt worden ist, daß es mehr in der allgemeinen Rathlosigkeit als in der eigenen Kraft seine Stütze habe. Ein großer Umschwung im Verkehre des Volkes, heissam für die Zukunft, hatte doch in seinen nächsten Folgen drohende Erscheinungen hervorgezufen. Schon begann der Verkehr zu stocken, die Geldkrisis in der Ferne sich zu zeigen. Und das schon genug bedrängte Volk sollte noch Irland ernähren, jenes unglückliche Land, das mit den allgemeinen, ganz Europa heimsuchenden Leiden noch die große Schaar der aus seinem Boden, dem Charakter seiner Bewohner und der Mangelhaftigkeit seiner öffentlichen Einrichtungen erwachsenen zu tragen hatte.

Frankreich schien unter glücklichen Auspicien das Jahr zu beginnen, wenn auch die allgemeine Noth hier wie überall ihre Wirkungen äusserte. Die spanischen Heirathen waren ja nun vollbracht, das erste große Werk der französischen Politik seit 1830, wie es Guizot nannte. Die Wahlen hatten eine gewaltige ministerielle Majorität in die Kammer gebracht. Das Ministerium konnte ausruhen von den Kämpfen um sein Dasein, welche fast den schönsten Theil seiner Kräfte aufgezehrt hatten. Es konnte nun alle seiner Thätigkeit auf das ganze Wohl des Landes richten, und den so prunkvoll aufgestellten Wahspruch bewahrheiten: „Alle Parteien werden auch den Fortschritt versprechen, nur die konservative wird ihn auch geben.“ Die Ereignisse dieses Jahres werden uns belehren, wie es denselben bewahrheitet hat.

Spanien, jenes durch die französischen Heirathen beglückte Land, konnte sich immer in sein Glück noch nicht finden. Auf dem Throne saß eine Königin, die mehr ihre Launen, als das Bedürfnis des Volkes befragte, und sie, die unbeugsame und leichtsinnige, war gekettet an einen Gemahl, den sie nicht leiden mochte und der sie nicht liebte. Das Volk war von Partisanen zerrissen. Hier intriguirte Frankreich, dort England, und zerrten das arme Land hin und her, um einen festen Einfluß zu erringen. Wie auf dem Throne

die Willkür, herrschte im Lande Unordnung und Anarchie. Katalonien wurde von Karlistenbanden durchzogen. So blühte Spanien unter den hülfreichen Händen der Diplomatie.

Nicht besser sah es in Portugal aus. Auch hier war es jenes Frankreich, jenes Land der Civilisation und Freiheit, welches durch Begünstigung der absolutistischen Gelüste Anarchie und Empörung hervorrief. Durch eine Palastintrigue war ein wohlwollendes Ministerium gestürzt, die constitutionellen Garantien suspendirt und ein Regiment der Willkür eingeführt worden. Dafür begann das Volk in Masse sich zu erheben, eine Regierungsjunta bildete sich in Oporto, deren Einfluß täglich wuchs. Sie organisirte eigene Truppen. Der Bürgerkrieg brach los. So fand das Jahr 1847 das Land.

Wenn wir nun von Spanien und Portugal so gleich auf Griechenland übergehen, so geschieht dies, weil sein Schicksal mit dem jener beiden Staaten viel Aehnliches, und durch den Einfluß der Diplomatie auf seine inneren Angelegenheiten gleichsam unter einer Oberleitung mit ihnen steht. Wir treffen beim Beginn des Jahres 1847 ein französisch gefinntes und darum von England feindselig behandeltes Ministerium dort an, an dessen Spitze Koletti, ein Mann von Energie und Entschlossenheit steht, einen König mit dem besten Willen, aber fast erliegend unter der Schwierigkeit der Lage.

Gehen wir von diesen bevormundeten, frankten Ländern nun zu lebensfrischeren über.

Italien hofft, rief Thiers in der Deputirtenkammer beim Beginn des Jahres. Er hat die Lage des Landes richtig bezeichnet. Italien hoffte! Ein Fürst stand an der Spitze des Kirchenstaates, an den das Volk felsenfest glaubte, den es beinahe abgöttisch verehrte, von dem es Abhilfe aller der zahllosen Gebrechen erwartete, welche durch lange Jahre gehegt, ihre Wurzeln tief in das Leben der italienischen Staaten geschlagen hatten. Bereits waren die Kerker geöffnet, in denen so mancher heiße Wunsch früher war vergraben worden, bereits durften diese Wünsche, welche bisher als Verbrechen galten, frei an's Tageslicht treten, bereits war in Rom die Zahl der Zeitungen, dieser Organe für die Wünsche der Völker, verdreifacht gegen das vorige Jahr. Eine großartige Reform war allerdings noch nicht durchgeführt, es war eigentlich kein Grund zu dem unendlichen Jubel vorhanden, wenn er nicht darin lag, daß das Volk aus zahlreichen kleinen Zeichen sah, daß es hoffen durfte. — Aber von Ferne thürmten sich auch schon drohende Wolken auf und trübten den heiteren Glanz der Hoffnung. Tief grollte noch die bisher herrschende, nun gestürzte Partei, und sann, wenigstens glaubte es das Volk, auf Verschwörung und Umsturz. Auf der anderen Seite erhoben sich bereits die Stimmen der Maßlosen, und mancher Einsichtige und Wohlwollende fürchtete, die drausenden Volkswogen möchten die Grenzen eines friedlichen Entwicklungsganges gewaltsam durchbrechen. Dazu kamen noch Sorgen von Außen. Oesterreich glaubte man den Reformplänen des Papstes abhold, Frankreich traute man nicht und in Italien selbst traten einzelne Regierungen mißtrauisch, wo nicht feindlich, gegen den Kirchenstaat auf. — Italien hatte eine schwere und große Aufgabe vor sich.

Aehnlich war die Lage der Dinge in der Schweiz. Seit Jahren hatte die freisinnige, oder wie man sie gewöhnlich nennt, die radikale Partei, sich emporzuarbeiten und ihre Zwecke, da die Tagelohnung schwer zu gewinnen war, durch Freischaarenzüge und den Sturz



der conservativen Regierungen zu bewerkstelligen gesucht. Jetzt endlich war eine Majorität in der Tagesatzung gewonnen. Das Jahr 1847 wurde von den Radikalen als das erste einer neuen Ära begrüßt.

Oesterreich, im Innern noch erschüttert durch die gallischen Ereignisse und durch das Gähren in den übrigen Provinzen des großen Reiches, beunruhigt durch den Fortgang der freien Bewegungen in Italien, angeklagt wegen der Einverleibung Krakau's, befand sich in einer schwierigen Lage zwar, doch noch immer treu seinem Systeme.

Und Deutschland, unser Vaterland, das wir zum Schluß uns aufsparten, weil in ihm unsere Wünsche und Hoffnungen alle zusammenlaufen und ihren Mittelpunkt finden, Deutschland hatte als politisches Ganze in dem Rathe der Völker freilich noch keine Stimme. Das Jahr 1847 übernahm als Erbschaft von seinen Vorfahren das Verlangen nach deutscher Einheit und deutscher Kraft. Schleswig-Holstein, gedrückt, weil es deutsch sein wollte, harrete der Hilfe des großen Vaterlandes. Gesprochen hat Deutschland in zahllosen Reden und Adressen, ob es auch handeln würde, blieb einem neuen Jahre zu zeigen überlassen. Das Jahr 1847 übernahm die so lange gehegten und immer unerfüllt gebliebenen Wünsche nach Freiheit der Rede, Freiheit der Schrift, Freiheit der religiösen Ueberzeugung und Gottesverehrung, Dessenlichkeit in allen öffentlichen Angelegenheiten. Es übernahm die fast erstorbene Hoffnung auf Erfüllung des 13ten Artikels der Bundes-Acte. Und in Deutschland selbst war es unser engeres Vaterland Preußen, an das wir zahlreiche Hoffnungen knüpften. Hatte es doch auf der Bahn eines tüchtigen Fortschrittes schon begonnen, war eine Reform des Gerichtsverfahrens mit, wenn auch nur beschränkter Dessenlichkeit, doch schon angebahnt. Aber noch blieb so manche Frage zu lösen übrig. Die religiösen Gegensätze hatten zu Erscheinungen geführt, die der geselligen Regelung noch ermangelten, das neue Gerichtsverfahren sollte sich noch bewähren und weiter bilden, und eine großartige Probe stand ihm bevor, denn Hunderte unglücklicher Polen harreten in den Gefängnissen der Entscheidung ihres Schicksals. Die Lebensfrage Preußens, die Verfassungsfrage, war noch ungeklärt. Und zu all Dem zeigte auch hier die allgemeine Noth ihre drohende Gestalt.

So war die Weltlage im Anfang des Jahres 1847. Wie sie bis heut geworden, werden wir in kurzen Zügen in den nächsten Artikeln uns vorführen.

## Inland.

Berlin, 9. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Bürgermeister Hüffer zu Münster den Charakter als geheimer Regierungsrath; und dem Oberlandesgerichts-Assessor Hoffbauer zu Münster den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen; so wie den Musikhändler Gustav Moritz Bock hieselbst zu allerhöchster Hof-Musikhändler zu ernennen.

Das 42te Stück der Geses-Sammlung enthält unter Nr. 2905 die Verordnung über die Marktstandsgelder; vom 4. Oktober d. J.; — Nr. 2906 das allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender greiffenhagener Kreis-Obligationen von 60,000 Rthlr.; — Nr. 2907 und die allerhöchste Kabinetts-Ordre, beides vom 29ten desselben Monats, betreffend die den Kreisständen des greiffenhagener Kreises in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Kunststraße von Bahn nach Greiffenhagen bewilligten fiskalischen Vorrechte; ferner Nr. 2908 das allerhöchste Privilegium vom 1. November d. J. wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender ruppiner Kreis-Obligationen zum Betrage von 130,000 Rthlr. und Nr. 2909 die allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. desselben Monats, betreffend die Erhöhung des Zinsfußes für die zufolge der Bestätigungs-Urkunde vom 12. Juni 1846 noch auszugebenden Prioritäts-Obligationen der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft im Betrage von 248,000 Rthlr. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Korps, von Wrangel, von Stettin.

Die in der Geses-Sammlung unter Nr. 2909 abgedruckte Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. November 1847 lautet: „Nachdem die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahngesellschaft im Einverständniß mit dem Ausschusse der gedachten Gesellschaft auf Grund des § 5 des Statuts (Geses-Sammlung für 1844, S. 678) beschlossen hat, den Zinsfuß für die, zufolge der Bestätigungs-Urkunde vom 12. Juni 1846 (Geses-Sammlung S. 221) noch auszugebenden Prioritäts-Obligationen im Betrage von 248,000 Rthlr. auf fünf Prozent zu erhöhen, so will Ich hierzu unter Abänderung der bezüglichen Bestimmung im § 3 des der erwähnten Bestätigungs-Urkunde beigefügten Plans Meine Zustimmung ertheilen und zugleich mit Bezug auf § 4 des Plans genehmigen, daß die noch auszugebenden Prioritäts-Obligationen zum Betrage von 248,000 Rthlr. erst vom 1. Januar 1853 ab Seitens der Gesellschaft kündbar sein sollen. Die vorgedachten Abänderungen des unterm 12. Juni 1846 bestätigten Plans, bei wel-

chem es in allen übrigen Punkten sein Bewenden behält, können durch einen entsprechenden Vermerk auf den bereits gedruckten und noch auszugebenden Prioritäts-Obligationen ausgedrückt werden. Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Geses-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, den 12. November 1847. — Friedrich Wilhelm. — An den Staats- und Finanzminister von Düsselberg.“

Die oben unter Nr. 2905 angeführte Verordnung über die Marktstandsgelder lautet nach der Geses-Sammlung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. u. verordnen in Verfolg der Vorschriften im § 77 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (Geses-Sammlung S. 41) wegen der Marktstandsgelder auf den Antrag Unseres Staatsministeriums für den ganzen Umfang der Monarchie, was folgt: § 1. An Orten, wo die Erhebung von Abgaben für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Feilhalten von Gegenständen auf Messen und Märkten (Marktstandsgelder) bisher nicht bestanden hat, darf dieselbe nur mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen eingeführt, diese Genehmigung jedoch nur für solche Städte ertheilt werden, denen das Meß- oder Markt-Recht zusteht. — Die Genehmigung ist stets als unter dem Vorbehalt des Widerrufs ertheilt anzusehen. — § 2. Bei Einführung von Marktstandsgeldern ist der Betrag nur nach der Größe des von Feilbietenden zum Markverkehr gebrauchten Raumes und nach der Dauer des Gebrauchs zu bestimmen. Dieser Betrag darf jedoch den Satz von zwei Pfennigen für den Quadratfuß und für einen Tag des Gebrauchs nirgends übersteigen. Wie diese Vorschrift auf Gegenstände, die nicht in Buden, auf Tischen oder in Haufen feil gehalten werden, anzuwenden, und in welcher Weise die Marktstandsgelder für Gegenstände, welche bei geringem Werthe einen großen Raum einnehmen, verhältnißmäßig geringer festzusetzen sei, haben die Ministerien (§ 1) zu bestimmen. — § 3. Unter den Marktstandsgeldern (§§ 1 und 2) ist die Miete für Buden, Zelte, Tische, Unterlagen, Stangen oder sonstige Vorrichtungen, welche den Verkäufern zum Gebrauch überlassen werden, nicht begriffen. Es steht einem Jeden frei, ob er sich der ihm selbst zugehörenden Vorrichtungen bedienen, oder solche von Anderen entnehmen will. — § 4. Die Tarife zur Erhebung der Marktstandsgelder müssen während der Meß- und Marktzeit zu Jedermanns Einsicht auf den zum Feilhalten bestimmten Plätzen und Straßen aufgestellt sein, und es dürfen außer den darin bestimmten Abgaben keine andere erhoben werden. Die Erhebung darf nur auf den Verkaufsstellen selbst, nicht aber schon beim Eingange der auf den Markt zu bringenden Gegenstände in den Marktort stattfinden. Die Erhebung höherer oder anderer, als der tarifmäßigen Abgaben wird nach dem Gesetze wegen der Tarifsüberschreitungen bei Erhebung der Kommunikationsabgaben vom 20. März 1837 (Geses-Sammlung von 1837, S. 57 bis 60) bestraft. — § 5. Die Erhebung von Marktstandsgeldern (§ 1) darf da, wo sie bisher stattgefunden hat, fortbauern sie kann aber überall, wo es für nothwendig erachtet wird, nach Anleitung der §§ 2, 3 und 4 anderweit regulirt werden. Auch kann nach Umständen eine Ermäßigung der Tarifsätze angeordnet werden. Beruht aber das Recht, diese Abgabe nach bestimmten Sätzen zu erheben, auf einem besonderen Rechtstitel, so wird in dem Falle, wenn eine Ermäßigung nothwendig befunden und wider den Willen des Berechtigten angeordnet wird, Entschädigung nach den bestehenden allgemeinen gesetzlichen Vorschriften gewährt; doch findet selbst in diesem Falle ein Entschädigungsanspruch nicht statt, wenn die Berechtigung dem Fiskus oder einer Kammer oder Gemeinde innerhalb ihres Kommunalbezirks zustand. Bevorzugungen, welche bei Entrichtung von Marktstandsgeldern stattfinden, können gleichfalls aufgehoben werden, insofern sie nicht auf besonderem Rechtstitel beruhen. — § 6. Bei Erhebung bereits bestehender Marktstandsgelder finden die Vorschriften der §§ 1 bis 4 Anwendung. — § 7. Alle den Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung entgegenstehende allgemeine und besondere Vorschriften werden hierdurch außer Kraft gesetzt. Ueber die Ausführung dieser Verordnung haben die Ministerien des Innern und der Finanzen nähere Anweisung zu ertheilen. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insigne. — Gegeben Sanssouci, den 4. Oktober 1847.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.  
Prinz von Preußen.

v. Boyen. Rother. Eichhorn. v. Thile.  
v. Savigny. v. Bodelschwingh. Febr. v. Canig.  
v. Düsselberg.

Für den Staatsminister Ulden: Ruppenthal.“  
Mersburg, 6. Dezbr. Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen in unserer Stadt ein, um von hier aus in den nächsten Tagen auf den umliegenden Revieren von Kriegsdorf, Wengelsdorf und Leina Jagd zu halten. Gegen 8 Uhr fand ein Diner statt, zu welchem, außer hiesigen königl. und städtischen

Behörden, auch auswärtige königl. und Kommunal-Beamte, namentlich aus Halle geladen waren. Wahrscheinlich wird Se. Majestät morgen Nachmittag den Rückweg nach Berlin antreten. (Magdeb. Ztg.)

Magdeburg, 6. Dezbr. Die Kirchen-Collegien zum h. Geist und zu St. Ulrich und Lewin haben die Mitglieder aus ihren Gemeinden, welche sich an der Vorstellung vom 26. durch Unterschrift betheiligte, zum 7ten Nachmittags zu einer Versammlung im großen Rathhause eingeladen, wo die gegenwärtige Lage der Sache dargestellt und die Form bezeichnet werden soll, in welcher die weiteren Erklärungen zu geben sind. (Magdeb. Ztg.)

Vor einigen Tagen hat Uthlich nunmehr auch die gerichtliche Erklärung seines Austritts aus der Landeskirche abgegeben. Die neue Gemeinde hat bereits bei dem Kirchenkollegio zum Heiligen Geist um die Ueberlassung der Heiligen-Geist-Kirche, einer der sechs städtischen Pfarrkirchen, zu ihren demnächstigen gottesdienstlichen Versammlungen nachgesucht. Das Kirchenkollegium hat seine Genehmigung sofort gegeben, eben so die beiden Geistlichen der Kirche, Sinteris und Klusemann; auch vom Magistrat hört man, daß er seinen Consens als Patron bereitwillig ertheilen werde. Die Gemeinde kann bei ihrer Größe von mehr als 8000 Seelen für die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse nicht wohl eine andere Stätte als eine Kirche finden. Die äußere Organisation der neuen Gemeinde möchte in der Praxis wohl noch manche Modifikationen erfahren müssen; man scheint bei dem Entwurfe der Verfassung über so manche Bedenken hinweggegangen zu sein, die sich, wenn es zur Ausführung kommt, nicht werden zurückdrängen lassen. Wir wollen nur einige Hauptpunkte hervorheben. Es heißt u. A.: „Jedes Mitglied der Gemeinde, welches das 20te Jahr erreicht hat, ist stimmberechtigt.“ Die Unbescholtenheit ist hier völlig außer Acht gelassen; es kann doch schwerlich Absicht sein, bestraften Verbrechern aller Art ein Stimmrecht in den heiligsten Angelegenheiten zu gewähren. Ferner ist gesagt: „Der Pastor wird auf Vorschlag der Ältesten von zwei Dritteln der Stimmen der Gemeindeversammlung auf Lebenszeit gewählt. Es fehlt jedoch an jeder Bestimmung, wie es zu halten sei, wenn eine Einigung von zwei Dritteln nicht zu Stande zu bringen ist. Dies ist doch nur zu leicht möglich, wenn es an einem Kandidaten fehlt, der ganz allgemein Beifall gefunden hat. Endlich ist bestimmt: „Das Vermögen der Gemeinde entsteht aus den Gaben freier Liebe. Zwangsbeitreibung der verheißenen Beiträge findet niemals statt.“ Unmittelbar hierauf folgt aber der Satz: „Der Pastor empfängt ein bestimmtes Gehalt.“ Wir bezweifeln sehr, daß diese ideale Freiwilligkeit der Einnahmen mit der realen Zusicherung der Ausgaben auf die Dauer verträglich sein wird. (Leipz. Ztg.)

Danzig, 2. Dez. Die zu der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten gehörigen bemerkenswerthen Vorträge waren Tages vorher im Intelligenzblatt angezeigt, und es befand sich darunter auch das Gesuch der hiesigen katholischen Dissidenten-Gemeinde um fernere Bewilligung einer Geldunterstützung aus der Kammereinkasse, aus der ihr früher 500 Thlr. jährlich auf drei Jahre bis Ende d. J. bewilligt wurden und gezahlt worden sind. In Folge jener amtlichen Ankündigung war ein schriftlicher Protest gegen jede Unterstützung der Dissidenten aus Kommunalmitteln, unterschrieben von vielen römisch-katholischen Einwohnern der Stadt, bei den Stadtverordneten eingegangen. Das Gesuch wurde zuerst vorgelesen und erregte die allgemeine Theilnahme der Versammlung; blos der Stadtverordnete, Herr Schuldirector Dr. Köschin, erklärte sich gegen die fernere Bewilligung einer Geld-Unterstützung aus Kommunalfonds. Der hiernächst vorgetragene Protest machte dagegen, insbesondere durch die Art und Weise seiner Motivirung, indem mit Hinweisung auf die Städteordnung den Stadtverordneten die Befugniß zur Bewilligung derartiger Unterstützungen abgesprochen wird, keinen guten Eindruck. Hr. Dr. Köschin war auch hierbei der einzige Stadtverordnete, welcher den Protest ganz in der Ordnung fand und mit der ihm eigenthümlichen Beredsamkeit unterstützte, dabei aber eine ganz unbegründete Prophezeiung aussprach, die auf eine, vielleicht schon in einigen Monaten mögliche Spaltung unter den Evangelischen in unserer Stadt hindeutete. Auf solche Weise geschah es, daß derselbe den üblen Eindruck, den schon der Protest selbst gemacht hatte, noch vergrößerte. Nachdem schon von mehreren Seiten beabsichtigt wurde, auf Abstimmung anzutragen, beschloß die Versammlung auf den Vorschlag eines anderen Stadtverordneten, die Jahresrechnungen der katholischen Dissidenten-Gemeinde zunächst einer Prüfung zu unterwerfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob die Gemeinde nach mehrjährigem Bestehen noch ferner der Unterstützung aus Kommunalfonds bedarf oder sich aus eigenen Mitteln weiter fortbilden könne. Auf solche Weise glaubt die Versammlung, nicht allein vor ihrem Gewissen, sondern auch vor den gesetzlichen Bestimmungen der Städteordnung Rechenschaft ablegen zu können. (Z. f. Pr.)



\* **Breslau, 9. Dezbr.** Mehrere deutsche Zeitungen bringen wiederholt Nachrichten von Truppenbewegungen sowohl in den Rheinprovinzen als in anderen deutschen Bundesstaaten. Wir haben dieselben bis jetzt unbeachtet gelassen, da sie sich jedoch mit größerer Bestimmtheit und zwar auch in rheinpreussischen Blättern wiederholen, können wir sie nicht mehr mit Stillschweigen übergehen, und hoffen, bald aus authentischer Quelle eine Widerlegung oder Bestätigung derselben zu erhalten. — Bereits in der gestr. Bresl. Ztg. wurde eine Berichtigung der Allg. Preuss. Ztg. abgedruckt, welche besagte, daß die Nachricht der Ober-Postamts-Ztg.: in Koblenz sei der Befehl eingetroffen, die Montirungs-Kammern zu kompletiren, um die Kriegs-Reserven einkleiden zu können — insofern falsch sei, daß die Montirungskammern ein überreiches Material zur Einkleidung der Reserven besäßen, es nicht nöthig sei, dasselbe zu kompletiren. Ob aber die Kriegs-Reserven wirklich einberufen worden seien oder werden sollten, wurde weder bestätigt noch bestimmt abgeklärt. — Heute bringt nun der Rheinische Beobachter folgenden Artikel: „Düsseldorf, 4. Dezbr. Auch an die hiesigen Truppen ist gestern der Befehl eingetroffen, sich zur Mobilmachung bereit zu halten und zu dem Ende die Montirungskammern zu vervollständigen, damit der Einziehung der Reserve keine Verzögerung im Wege stehe. Wie man hört, ist diese Ordre an sämtliche Truppentheile des 1ten und 2ten Armee-Korps ergangen.“ — Nach der Düsseldorf'schen Zeitung wären im Großherzogthum Baden ähnliche Maßregeln ergriffen worden. Das genannte Blatt meldet nämlich unterm 4. Dezember aus Baden: „Im Großherzogthum Baden findet, glaubwürdigem Vernehmen nach, eben wie im Großherzogthum Hessen (ist bereits widerrufen; s. in der gestr. Bresl. Ztg. den Artikel „Darmstadt“) die Einziehung der Beurlaubten statt. Es dringt sich demnach die Vermuthung auf, es werde das 2te Armee-Korps des deutschen Bundesheeres, wozu jene Kontingente gehören, auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Was aber der Beweggrund dieser Rüstungen, ist bisher noch ein unentschiedenes Geheimniß, dessen Enthüllung unsern Politikern in allen Kreisen der Gesellschaft viel zu schaffen macht. Von allen deshalb aufgestellten Conjecturen jedoch sprechen die meisten Wahrscheinlichkeitsgründe für die Annahme, es handele sich darum, durch Aufstellung einer Achtung gebietenden Truppenmacht an den Grenzen der Schweiz den Beschlüssen des demnächst in Neuenburg zusammentretenden Kongresses den erforderlichen Nachdruck zu geben, sollten sich ihrer Ausführung etwa Partei-Umrirbe widerstrebend entgegenstellen.“

### Deutschland.

**München, 6. Dezbr.** Die Gerüchte über eine mit dem Hause Rothschild abgeschlossene Anleihe werden in der Allg. Ztg. für völlig grundlos erklärt.

**Stuttgart, 2. Dezbr.** Der seitigerige Kanzlei-Direktor des k. geheimen Raths, Oberjustizrath von Mohl, ist zum wirklichen Staatsrath und Mitglied des geheimen Raths ernannt worden. Diese Ernennung erregt um deswillen einiges Aufsehen, als sie von den seitigerigen Maximen bei Besetzung solcher Stellen abweicht, zu welcher sonst nur Männer berufen wurden, die bereits längere Zeit in höheren Gerichtsstellen oder Verwaltungsämtern gearbeitet hatten, während der Neugewählte seither nur der Kanzlei des geheimen Raths vorgestanden hat. Der geheime Rath bildet bekanntlich in Württemberg die oberste, unmittelbar unter dem Könige stehende Staatsbehörde. (D.-P.-A.-Z.)

**Hamburg, 5. Dezbr.** Auch bei uns nimmt es mit der Befetzungs-Sammlung guten Fortgang. — Man spricht davon, daß in Kopenhagen ernste Maßregeln, welche sogar die Integrität der schleswighischen Verfassung bedrohen, vorbereitet würden, und will damit den Besuch des Herzogs von Glücksberg, als Abgesandten Ludwig Philipp's, und die Zurückberufung des hiesigen Minister-Residenten, Herrn v. Bülow, in Verbindung bringen. Wir theilen dies nur als ein Gerücht mit, das uns indeß sehr unwahrscheinlich erscheint, obgleich wir den Rückhalt nicht verkennen, welchen sich Dänemark an Frankreich zu verschaffen gewußt hat. Unser benachbartes Altona, das sich unter allen Städten Holsteins zeither am passivsten erhalten hatte, fängt nunmehr auch an, sich mehr und mehr an den öffentlichen Zuständen zu betheiligen. — Das Commercium hat in der gestrigen Versammlung der Kaufmannschaft den Antrag gestellt, es solle von nun an zum Erscheinen in dieser Versammlung jeder, die Börse besuchende, Kaufmann und Fabrikbesitzer, der oder dessen Haus ein eigenes Bankconto habe, berechtigt sein, und damit die zeitherige Bedingung des christlichen Glaubensbekenntnisses wegfallen. Dieser Antrag, welcher wenigstens eine Emancipation der Juden auf der Börse bezweckt, wie sie, unseres Wissens, auf allen anderen Börsen schon längst besteht, ist gewiß zeitgemäß und gerecht, und empfiehlt sich dem Gefühl der Humanität und Toleranz von selbst. Dennoch wollen wir nicht behaupten, er werde bei der nächsten Versammlung, welche darüber abzustimmen hat, die Ma-

jorität erhalten, denn die Vorurtheile gegen die Juden sind hier um so mächtiger, als sie zu gutem Theil auf Furcht vor ihrer Concurrenz beruhen. Jedenfalls gereicht der Antrag dem Commercium zu großer Ehre. (Spen. Ztg.)

### Oesterreich.

\* **Wien, 7. Dezbr.** Die in der Bresl. Ztg. gegebene Nachricht, daß eine Anzahl flüchtiger Jesuiten aus der Schweiz hier eingetroffen sei und daß sie der Hofrath Hurter dem Fürsten Metternich vorgestellt hätte, ist ungegründet. Es ist bis jetzt kein einziger Jesuit von dort eingetroffen. Die aus Luzern geflüchteten Jesuiten haben sich alle durch das Walliser Land nach Savoyen und Frankreich gewendet und wenn sich verfolgte Klosterfrauen nach Tyrol flüchteten, so sind sie als Unglückliche natürlich aufgenommen und in Klöster vertheilt worden. Die Jesuiten sind viel zu klug, um nach der in Grätz, der Hauptstadt des frommen Steyermarks, von Seite des Volks gegen sie erfolgten Manifestation, jetzt ein Asyl hier zu suchen. — Der erst aus Petersburg zurückgekommene ehemalige Botschafter am russischen Hof, Graf Colloredo-Waldsee, ist zum außerordentlichen Conferenz-Minister bei den in Neuenburg zu eröffnenden Conferenzen der 5 Großmächte, Oesterreich, Frankreich, Rußland, England und Preußen, welche über die Schweizer-Angelegenheiten abgehalten werden sollen, ernannt worden. Er trifft bereits Anstalten zu seiner Abreise.

### Großbritannien.

**London, 3. Dez.** Die gestrigen Parlaments-Verhandlungen bezogen sich noch auf Untersuchung der letzten Handelskrisis und der Bank-Akte von 1844. Auch im Oberhause ist der Gegenstand zur Sprache gekommen, und zwar in Folge eines Antrags des Marquis von Lansdowne auf Einsetzung eines ähnlichen Untersuchungs-Komite's, wie es vom Schatzkanzler im Unterhause beantragt ist. Die Motivirung dieses Antrags erstreckte sich über dieselben Punkte, welche Sir Charles Wood geltend machte; nicht der Bank-Akte sei die Krisis zuzuschreiben, sondern dem übertriebenen Kreditwesen des Kaufmannsstandes und den dazutretenden Mangeln und Eisenbahn-Spekulationen. Um zur Gewißheit darüber zu gelangen, möge man ein Untersuchungs-Comité ernennen und das bestehende Bankgesetz einer Prüfung unterwerfen, inwiefern dasselbe auf die Krisis einen Einfluß geäußert hat. Nach einigen Erörterungen wurde der Antrag ohne weitere Abstimmung angenommen und die Sitzung vertagt. — Im Unterhause setzte man dieselbe Debatte, welche vom 30. v. M. auf gestern vertagt war, weiter fort. Es sprachen indeß nur Redner von untergeordneter Bedeutung, und die Erörterung bot nichts Neues. Herr Urquhart vertrat die radikale Bankpartei und verlangte sogar die Abschaffung der Akte von 1819 oder die Rückkehr zur reinen Papiergeld-Circulation ohne metallische Basis. Es folgten ihm verschiedene Redner, welche für und wider die Bank-Akte von 1844 sprachen, aber nichts Neues vorbrachten. Die Debatte wurde abermals vertagt. — (Einer Korrespondenz in der Hamburger Börsenhalle zufolge ist der Antrag des Schatz-Kanzlers auf Einsetzung eines Komite's zur Untersuchung der Handelskrisis und der Bankakte heute ohne Abstimmung angenommen.)

An der Börse schließt man aus den Äußerungen der Minister, daß sie zu einer wesentlichen Abänderung der Bank-Akte nicht geneigt seien. Der Sun meint, aus der augenblicklichen besseren Lage der Bank dürfe man keinesweges folgern, daß die Krisis vorüber sei; dieselbe werde vielmehr bald wieder eintreten, wenn die Bank-Akte keine Revision erleide. Der Globe äußert in seinem Börsen-Berichte, daß die anscheinlichen Baarsendungen, welche in den letzten Tagen aus Amerika und vom Festlande eingelaufen seien, in Verbindung mit der Diskonto-Herabsetzung seitens der Bank von England wahrscheinlich das wiederkehrende Vertrauen neu beleben und auf dem Geldmarkte wie im Handel frische Thätigkeit herbeiführen würden, zumal da vom Auslande her sehr bedeutende Bestellungen eingetroffen wären. Die Diskontohäuser fangen jetzt ebenfalls an, auf billigere Bedingungen Gelder vorzustrecken.

Die verwickelten Verhältnisse des großen Hauses Alexander Fletcher und Comp. erregen an der Börse noch große Besorgniß, doch soll dasselbe, neueren Berichten zufolge, genügende Unterstützung zum Betrage von 300,000 Pfd. St. von der Bank erhalten haben. — Der Dublin Freeman meldet die Insolvenz des alten westindischen Hauses W. S. Hamilton u. Comp. in Dublin. — Die Aktiva von Rougemont Gebrüder sollen nach Angabe der Times 14 Sh. für das Pfd. St. Dividende versprechen, von denen 10 Sh. innerhalb der nächsten 3 Monate ausgetheilt werden können. Die formelle Insolvenz-Erklärung des Hauses ist nur in Folge der Versuche gewisser Gläubiger, sich Vorzugsrechte zu verschaffen, nöthig geworden. — Aus einer amtlichen Mittheilung über den wesentlichen Durchschnitts-Betrag der im Umlauf befindlichen Noten sämtlicher englischer, schottischer und irländischer Banken geht hervor, daß in vorigem Monate für 37,662,000 Pfd. St. Noten im Umlaufe gewesen sind, d. h. für 2,180,900 Pfd. St. mehr als im Monat

vorher. — Die Aktionäre der Liverpool-Banking-Company haben am 30. v. Mts. eine General-Versammlung gehalten, in welcher der Direktions-Bericht vorgelesen wurde. Derselbe schlägt einen neuen Einschuf von 2 Pfd. pro Aktie, und die Kreirung von 12,000 Prioritäts-Aktien von 20 Pfd. (mit 12 Pfd. Einschuf), welche mit 6 pCt. verzinst werden sollen, vor. Das Kapital der Kompagnie würde dadurch auf 200,000 Pfd. gebracht werden. Der Vorschlag wurde angenommen, und die Bank wird demzufolge am 1. Februar ihre Geschäfte wieder beginnen können. — Auch die Aktionäre der North and South Wales Bank in Liverpool haben gestern eine General-Versammlung gehalten. Es wurden in derselben die Aktiva der Bank auf 643,741 Pfd. St., die Passiva auf 491,073 Pfd. St. angegeben, und die Kreirung von 10,000 Prioritäts-Aktien zu 10 Pfd. St. mit 7 pCt. zu verzinsen, beschloffen. Wenn diese Aktien untergebracht worden, wird die Bank am 3. Januar ihre Geschäfte wieder aufnehmen.

### Frankreich.

**Paris, 4. Dezember.** (Frankreichs Vermittler-Stellung.) Seit dem Tage, wo die Zimmes zur Erläuterung des in der englischen Thronrede enthaltenen Paragraphen über die Schweizer-Angelegenheit die bisherigen diplomatischen Vorgänge und die in der Londoner Conferenz gefaßten Beschlüsse in seiner Weise mitgetheilt hat, ist die hiesige öffentliche Meinung über die Stellung der französischen Regierung in jener Sache vollends verwirrt worden, sowohl über ihre Stellung zur Schweiz, wie über die zu den Großmächten. Die französische Politik hat in der Schweiz trotz des Festhaltens an dem meiner Ansicht nach richtigen Standpunkt, große und kleine Fehler genug gemacht, Fehler des Temperaments, des Tons und der würdigen Haltung; aber bei ihrem Standpunkte ist sie fest verblieben, und er ist es, der so eben in London den Sieg davon getragen hat. Wenn sie sich dabei hat bereit finden lassen, statt des eigenen ersten Mediations-Entwurfs der Form nach den Gegenentwurf Palmerstons nur mit allen nothwendigen Aenderungen anzunehmen, so hat Guizot dabei nur von Neuem gezeigt, daß ihm an der Erreichung seiner Absichten mehr liegt, als an der Befriedigung kleinlicher Autoreitelkeit. Aber gehen wir auf eine kurze Würdigung der Bemühungen Frankreichs und der diplomatischen Vermittlung ein. Es wird Guizot als eine Folge der Furcht vor England vorgehalten, daß er trotz der Uebereinstimmung mit Oesterreich, Preußen und Rußland sich doch so lange um den Zutritt jener Macht beworben und dadurch solchen Aufschub der Vermittlung das Blutvergießen habe herankommen und seine eigene Sache unterliegen lassen. Aber war wohl das Bemühen um Englands Beistimmung so zweck- und fruchtlos? Freilich, wenn man nur überhaupt einen Vermittlungsversuch unternehmen wollte, unbekümmert um den Ausgang, so brauchte man sich an England nicht zu kehren; wenn man dagegen vor allen Dingen ein Gelingen wünschte, so konnte man gegen den englischen Einfluß nicht so gleichgültig sein. So erklärt sich jetzt vielleicht auch auf günstigere Weise für Frankreich der materielle Beistand, den es im Anfang Oktober dem Sonderbund bei seinen Rüstungen geleistet und das gerade damals hervorbrechende heftigere Drohen der ministeriellen Presse gegen die Diät: man wünschte eine friedliche Beilegung, aber England zögerte, auf die gemachte Eröffnung seinen nothwendigen moralischen Beistand dazu zu versprechen; unterdeß drohte der Sturm gegen die kleinen Kantone loszubringen, da wollte Frankreich die Diät einschüchtern, damit die vorbereitete, aber von England verzögerte Vermittlung noch vor den blutigen Ereignissen eintreten könnte, deshalb ließ es die eigene bewaffnete Einnischung als näher bevorstehend erscheinen, während es sich in Wahrheit dazu doch nur im äußersten Falle verstehen durfte. Rings um die Schweiz, nach Süden und Osten besonders, liegt Zunder genug, der, wenn ein böser Wind einen Funken hinüberträgt, in einer lohen Flamme aufgehen könnte, vor deren Idee schon der alte Friedensnapoleon zurückschaudert; und ich bezweifle, daß auch der Fürst Metternich sie als freundliche Morgenröthe begrüßen würde. Die militärische Intervention ist wohl also von jeher ein Aeußerstes gewesen, wozu man erst nach Erschöpfung der freundlichen oder drohenden Vermittlung zu schreiten gewillt war, und in dieser ersten Beziehung dürfte die Londoner Uebereinkunft kaum ein Nachgeben der hiesigen und deutschen Diplomatie bezeichnen, da diese die ausdrückliche Reserve gemacht hat, daß sie nach Vereitelung der friedlichen Anträge sich das Handeln nach den eigenen Interessen und nach den Traktaten vorbehalten. Lord Palmerston hat freilich in seiner Antwort an Herrn Urquhart erklärt, daß die Friedensschlüsse die Unverletzlichkeit der Schweiz sichern, aber in der Londoner Conferenz selbst hat er sich darauf beschränkt, zu erklären, daß die Vermittlung den Parteien in der Schweiz nicht aufgedrungen werden dürfte und daß England an keiner bewaffneten Intervention Theil nehmen würde. In dieser Beziehung ist also Guizot, welchem in einer hiesigen mit den Gefandten Preußens und Oesterreichs getroffenen Uebereinkunft



Handeln in ihrem gemeinschaftlichen Namen übertragen worden war, den früheren Grundlagen ihrer Gemeinschaft gewiß nicht untreu geworden; alle frühere Uebereinkunft mit den nordischen Mächten bleibt unangetastet, ist sogar in den Londoner Akt selbst als Reserve aufgenommen worden, die friedliche Vermittelung ist nun aber auch faktisch in den Vordergrund getreten, weil sie nach dem Beitritt Englands unmittelbar möglich geworden war\*). — Welches ist denn nun aber die Ansicht von der Sache selbst, welche der Vermittelung zum Grunde gelegt werden soll? Hat das französische Kabinet wirklich seine früher geäußerte Sympathie für die Sache der katholischen Kantone, seine Fürsorge für ihre Unabhängigkeit in Religionsangelegenheiten, so wie für Bewahrung des Pakts überhaupt gegen gewaltsame Auflösung verleugnet? Oder hat nicht Palmerston vielmehr die Legalität des Verfahrens der Diät, welche bisher sein Gesandter zu verteidigen schien, endlich selbst in Zweifel gezogen, und ihr zu befürchtendes weiteres radikales Beginnen im voraus als ungerecht gebrandmarkt? Die Grundlage der vorgeschlagenen Einigung soll nach den neuesten Mittheilungen in folgenden Punkten enthalten sein: 1) Die katholischen Kantone sollen sich in Betreff der religiösen Streitigkeiten beim Papste Rathsholen; 2) die Diät soll die Souveränität der Kantone, wo sie bedroht wird, beschützen; 3) der Sonderbund soll aufgelöst werden; 4) allgemeine und beiderseitige Niederlegung der Waffen; 5) Uebereinkunft, daß der Bundespakt nicht ohne die einmüthige Einwilligung aller Kantone verändert werden darf. Schon im ersten der fünf Punkte, welcher die Jesuiten betrifft, wird implicite das angemaßte Recht der Diät zur Entscheidung in konfessionellen Punkten geleugnet, da die Sache dem Papste nicht einmal vermöge gemeinschaftlicher Anrufung seiner Schiedsrichterschaft vorgelegt werden soll, sondern durch einfache Rechtsbehörden von Seiten der katholischen Staaten allein; man setzt dabei wohl voraus, daß der Papst die Jesuiten zurückberufen werde, dazu aber hat Frankreich früher schon sehr thätig gearbeitet, und der Erfolg der Unterhandlungen war vielleicht nur dadurch verzögert worden, daß die Congregation, wie ich schon neulich bemerkte, zufällig Repräsentanten des Rechts geworden war; jetzt dürfte Pius unbefangener jenen Friedensspruch erlassen. Wenn auf der andern Seite die Auflösung des Sonderbundes gefordert wird, so steht sie doch zwischen zwei Maßregeln, welche eben jeden Grund für die fernere Existenz jenes Defensiv-Bündnisses verschwinden lassen, der Beschützung der Cantonal-Souveränität und der beiderseitigen Entwaffnung. Der fünfte Artikel endlich giebt der von Frankreich und den nordischen Mächten angerufenen Garantie für jene Souveränität weitere volle Genugthuung. Wie die Sachen stehen, ist nun freilich zu fürchten, daß dies Mediationsanerbieten nicht angenommen werde, nachdem der Sieg über den Sonderbund die Radikalen vollends übermüthig gemacht hat, ein Uebermuth, der durch Preußens Drohung in Bezug auf Neuchâtel kaum gedämpft werden möchte. Ueberdies ist zu fürchten, daß die Mitwirkung Englands auch weiterhin lau sei, oder daß die Radikalen sie wenigstens nicht für entschieden halten, und auch ferner auf den englischen Widerstand gegen die Pläne der Großmächte rechnen.

\* Paris, 5. Dezbr. Die heutigen Zeitungen enthalten in der That sehr wenige Mittheilungen von einigem Interesse. Die Besprechung der Schweizer Angelegenheiten verliert sich in Wiederholungen und Partei-Ansichten, von denen keine die richtige ist. Das J. des Deb. ist so klug und schweigt, und spricht lieber von Eisenbahnen, von Nord-Amerika und China. Wie es mit der Konferenz werden wird, ist noch nicht abzusehen. Einem Gerücht nach wird der französische Botschafter in der Schweiz, Graf Bois le Comte, der dort allerdings eine sehr üble Stellung erworben hat, mit seinem ganzen Personal versetzt werden, jedoch keinesweges zur Strafe, sondern, wenn die Angaben richtig sind, mit Beförderung; er soll nämlich dazu bestimmt sein, den Grafen Bresson in Neapel zu ersetzen, da gleichzeitig noch die Botschafter-Stelle in Turin offen ist, so ergeht man sich in Vermuthungen über die vielen Veränderungen, welche im diplomatischen Corps zu erwarten sein sollen. Der Herzog von Broglie, der diesseitige Botschafter in London, soll sich ebenfalls zurück-

ziehen wollen. Als seinen Nachfolger bestimmt man Hr. v. Barante, für Turin; Hr. Piscatory, den Herzog von Dalmatien (jetzt in Berlin) für St. Petersburg, Hr. Bussièrès (jetzt im Haag) für Berlin, und so fort. Es scheint aber von allen diesen Veränderungen noch nicht eine fest beschlossen zu sein, im Gegentheil beschäftigt sich das Ministerium wohl vorzugsweise mit den Schweizer Angelegenheiten, über die man sich hier verschiedene Anekdoten erzählt. — In einigen Zirkeln beschäftigt man sich nun auch bereits angelegentlich mit der bevorstehenden Session der Kammern. Man hat unter verschiedenen Anträgen, welche einzelne Deputirte oder mehrere in derselben machen wollen, auch einen wegen Aufhebung des Schulbarrestes. — Unsere Reformisten arbeiten daran, in allen 12 Wahl-Bezirken von Paris auf einmal 12 Reform=Banketts zu veranstalten, ein großartiges Unternehmen, wenn es zu Stande käme. — Aus Madrid sind Nachrichten bis zum 28. Novbr. hier angelangt. Die Adresse-Debatte war noch nicht zu Ende, der Finanz-Minister hatte der zweiten Kammer der Cortes die begehrten Dokumente über die Finanz-Verwaltung des vorigen Ministeriums vorgelegt. Nach einem Madrider Blatte ist in Manresa am 22. Novbr. der Montemolinisten-Hauptling Cerera erschossen worden. Diese montemolinistischen Unordnungen dauern übrigens noch immer fort, wiewohl sie ihre politische Bedeutung fast ganz verloren haben.

### Schweiz.

Marau, 4. Dez. Aus Freiburg im Breisgau erfahren wir, daß am 1sten d. der großh. badische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Freiherr v. Marshall, durch Erafette nach Karlsruhe berufen worden und mit einem Extrabahnzug Nachts 10 Uhr dahin abgegangen sei. Es soll sich um die Schweizer Angelegenheiten handeln.

Basel, 4. Dezbr. Man erzählt, aber es ist kaum glaublich, noch in den letzten Tagen sei eine französische Note an den Präsidenten des Vororts eingegeben worden, welche mit einer dem Präsidenten des sonderbündischen Kriegsraths eingegebenen gleichlautend sei, und Einstellung der Feindseligkeiten verlange, damit der Entscheid über die Jesuitenfrage dem Ausspruche des Papstes unterlegt werde.

Bern, 2. Dezbr. Die Soldaten erzählen von einem im Kanton Freiburg geschehenen Vergiftungsversuche und von einer im Entlibuch wirklich vollführten Vergiftung von Seite der Quartiergeber. Das erstere widerfuhr sechs Soldaten, im Kasse; die Wirkung wurde durch die Milch paralytisch, aber alle litten die ganze Nacht an Bauchgrimmen u. s. f. Der Arzt selbst habe auf Vergiftung geschlossen. Was den zweiten Fall betrifft, so wäre es von Wichtigkeit, darüber amtliche Untersuchung anzustellen, damit an den Tag käme, ob die Sache wahr oder erdichtet sei.

Bern, 3. Dezbr. In der 54. Sitzung der eidg. Tagsatzung, am gestrigen Tage, wurde von Hr. MR. Stämpfli berichtet, daß der Unterhalt der eidg. Armee, zu 11 Bagen pro Mann und pro Tag gekostet habe und noch kosten werde:

|                                 |              |
|---------------------------------|--------------|
| 56,000 Mann bis zum 10. Novemb. | Frk. 985,000 |
| 90,000 Mann bis zum 3. Decbr.   | 2,178,000    |

Zusammen bis 3. Decbr. Frk. 3,163,000

Die fernere Besetzung mit 50,000 Mann, ein Monat lang, wird kosten „ 1,848,000

Total der Kosten der Expedition Frk. 5,011,000

Davon gehen ab, die von den Sonderbunds-kantonen getragenen Ver-

pflegungskosten mit „ 900,000

Mithin sind im Ganzen zu bestreiten Frk. 4,111,000

Zu Bestreitung dieser Unkosten wurde zunächst die vorhandene Baarschaft der eidg. Kriegskasse, bestehend in circa 1,200,000 Frk., verwendet. Das eingeforderte doppelte Geldkontingent der 15 Kantone beträgt 1,243,180 Frk.; auch Neuenburg hat endlich die Bezahlung angeboten, außerdem wurde ein Anleihen zu machen gesucht.

Luzern, 2. Dezbr. Die provisorische Regierung hat am Donnerstag ein Jesuitenausweisungsdecret erlassen, welches keines weitem Vollzuges bedarf, da diese Leute von selbst schon sich entfernt haben. — Die Feldbefestigungen, welche in der letzten Zeit gegen die Eidgenossenschaft errichtet wurden, werden in Folge von Anordnungen des Oberkommandos geschleift. Die Arbeit wurde heute durch die Einwohner der umliegenden Gemeinden, die die Verschanzungen haben errichten helfen, begonnen und sollen unter der Leitung von eidgenössischen Militärpersonen vollendet werden.

Freiburg, 2. Dezbr. Selbst die französische Regierung sieht die Unmöglichkeit ein, die alte Regierung in's Leben zurückzurufen. Ihr Gesandter, Hr. Bois-le-Comte, hat sich wenigstens mit der neuen Regierung in Verbindung gesetzt: er verlangte von ihr, daß sie die affiliirten Jesuitenorden in Boll und Monthey behalte. Natürlich ist das Begehren von der Hand gewiesen worden.

Neuenburg, 3. Dezbr. Vor einigen Tagen trafen zwei Berliner Studenten aus adeligen Familien hier ein, welche mehrere Wochen als Lieutenants im

Stabe des Sonderbunds-Generals Salis-Soglio gebient hatten. Sie erzählten die Katastrophe Luzerns, insofern sie ihre Personen betrafte, folgender Weise: Erst nach dem Gefecht bei Gislifon habe man sie zur Armee gesandt, wo aber Salis bereits die Meinung geltend machte, man müsse den Rückzug antreten, um nicht durch ein vorgeschobenes Korps Eidgenossen von der Hauptstadt abgeschnitten zu werden. Bei ihr Rückkehr nach Luzern seien Siegwart und Meyer bereits fort gewesen; nur General Sonnenberg habe die Ordnung aufrecht zu erhalten sich bemüht. Den 24. Nov. seien in ihr Zimmer, im Gasthof zum „weißen Roß“, mehrere Luzerner Bürger, zum Theil ohne Rock, gedrungen, hätten sie arretirt und auf die Polizei geführt. Ihre Einwendung, daß sie Luzerner Offiziere seien, habe man mit Spott beantwortet, jedoch die vorgehaltenen Pistolen zurückgezogen, als sie sich auf das Zeugniß Sonnenbergs beriefen. (Nach Angabe eines Augenzeugen wurden ihnen ihre abgerissenen Epauletten ins Gesicht geschlagen; auch befanden sich unter den Bürgern Geschäftsleute, welche noch einige Forderungen wegen der neuen Equipirung zu machen hatten). Auf der Polizei nahm man ihnen die Uniformen und Effekten ab, und rieth ihnen, eiligt vor Einzug der auf 12 Uhr Mittags angesagten eidgenössischen Truppen nach Stanz, zu ihrem gewesenen General sich zu begeben, was auch geschah. Nach der Auflösung des sonderbündlerischen Armeestabes in Altorf gelangten sie auf Umwegen nach Neuenburg, wo sie Pässe und Geld erhielten, um ihre in Luzern gebliebenen Effekten, mit Ausnahme der Equipirung, auszulösen. Dahin zurückkehrend, wurden sie nicht weiter behelligt, und reisten mit dem Eilwagen nach Basel ab, ärmer um etliche hundert Thaler und reicher durch die Erfahrungen, daß es häufig von beiden Seiten Stöße gibt, wenn man sich in fremde Hände mischt. (D. P. A. 3.)

Im Extrablatt der Zeitung der katholischen Schweiz vom 20. Nov. wurde einer Antwort des österreichischen Gesandten auf das dem Manifest der sieben katholischen Stände beigelegte Begleitschreiben Erwähnung gethan. Ich bin im Stande, Ihnen den Wortlaut dieses Antwortschreibens mitzutheilen. Dasselbe lautet wie folgt: „Bregenz, 11. Nov. 1847. Hoch- und Wohlgeborn, Hochgeehrte Herren! Ich habe meinem allerhöchsten Hofe das Schreiben vorgelegt, welches Hochdieselben Namens des Kriegsraths der verbündeten sieben Stände unter dem 31sten v. M. an mich gerichtet haben, und ich bin hierauf beauftragt worden, den hochgeehrten Herren Nachfolgendes zu erwidern. Mit dem tiefsten Bedauern und mit der aufrichtigsten Theilnahme an dem traurigen Loose, welchem die früher so glücklichen Gebiete der Eidgenossenschaft entgegengehen, hat der k. Hof die in dem gedachten Schreiben enthaltene Nachricht von dem zur That gediehenen Bruch in der Schweiz vernommen. Der Gesichtspunkt, von welchem aus Se. Maj. der Kaiser diesen Bruch und die Umstände, welche zu demselben geführt haben, betrachtet, kann für Niemanden, der die seit Jahren im Namen von Oesterreich an die Eidgenossenschaft gerichtete Sprache kennt, ein Geheimniß sein. Stets haben Se. Maj. der Kaiser erklärt und erklären lassen, daß Allerhöchstdieselben die von der schweizerischen Eidgenossenschaft in Folge der Uebereinkünfte vom Jahre 1815 im europäischen Staatensysteme eingenommene bevorzugte Stellung als abhängig anerkennen, von Aufrechterhaltung der Grundprinzipien des Bundes der vereinigten 22 souveränen Kantone, wie derselbe zu jener Zeit bestand, als er mit den Mächten Europa's in das schließliche Uebereinkommen getreten ist, sowie daß nach der Ansicht Sr. Majestät unter diesen Grundprinzipien die Bewahrung der den einzelnen Kantonen der Schweiz zustehenden, nur zu bestimmten, klar ausgesprochenen Zwecken beschränkten Souveränität den obersten Platz einnimmt. Wenn nun aus den dem k. Hofe vorliegenden Aktenstücken für denselben der unzweifelhafte Beweis hervorgeht, daß gegen die sieben Stände Beschlüsse gewaltsam vollzogen werden sollen, welche deren Souveränität in wesentlichen, ihr durch den Bundesvertrag keineswegs entzogenen Punkten zu nichte zu machen bestimmt sind — so würden Se. Maj. der Kaiser allerhöchstihrem angebornen Gefühle für Recht, sowie der Offenheit, welche Allerhöchstdieselben Ihrer Handlungsweise stets zum Grunde legen, zu nahe zu treten glauben, wenn Se. Majestät Anstand nehmen wollten, erklären zu lassen, daß nach Ihrem Dafürhalten nicht die sieben Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis es sind, welche an die Grundvesten des eidgenössischen Staatsgebäudes, wie selbes Europa anerkannt hat, die zerstörende Hand anlegen, nicht sie, auf denen die Verantwortlichkeit für die Folgen lastet, welche das unheilvolle Beginnen für das gemeinsame schweizerische Vaterland haben wird. Indem ich die Ehre habe, die unumwundene Darlegung dieser Ansichten dem verehrlichen Kriegsrath der sieben Stände in Folge ausdrücklichen Befehls Sr. k. k. Majestät zur Kenntniß zu bringen, ergebe ich zugleich diese Gelegenheit, Ihnen, hochverehrte Herren, die Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

\*) Sir Stratford Canning soll, nachdem er lange Unterredungen mit Herrn Guizot gehabt, nach Bern abgereist sein, wo er, wie es heißt, einige Zeit im Interesse seines Vermittlerauftrages bleiben und dann über Hannover, Berlin und Wien, nach Anderen über Italien nach Konstantinopel gehen wird. Der ministerielle Conferenciar sagt, Herr Guizot's erster Vorschlag, eine Kollektiv-Note an die Schweiz zu richten, sei vom 4. v. M. England habe geögert und erst am 16ten mit dem Gegenvorschlag einer ganz friedlichen und freundlichen Vermittelung nebst entsprechender Kollektiv-Note geantwortet. Der Herzog von Broglie sei beauftragt worden, Gegenbemerkungen zu machen und Mobilisationen vorzuschlagen; allein obwohl dies am 20sten geschehen, habe sich Lord Palmerston abermals Zeit gelassen und erst am 26ten die Vorschläge Broglie's angenommen. Die betreffende Depesche sei aus London am 28ten in Paris eingetroffen und habe am 29ten erst nach Basel geschickt werden können, wo sie bei Herrn Bois le Comte am 30sten angelangt sein werde.



(Fortsetzung.)

sicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung zu betheiligen, in der ich verharre Dero ergebenster Diener (gez.) Frhr. v. Kaisersfeld. — An Präsident und Mitglieder des Kriegsraths der sieben Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Freiburg und Wallis, zu Luzern." (A. A. Z.)

### Italien.

Das Diario di Roma vom 27. November meldet, daß Se. Heiligkeit die, durch die Ernennung Sr. Eminenz des Kardinals Altieri zum Präsidenten von Rom und der Comarca erlangte, Stelle eines Segretario de' Memoriali Sr. Eminenz dem Kardinal Gabriel Ferretti, Staatssekretär, verliehen haben.

Ein Schweizer Blatt, die Bündner-Ztg., will durch Briefe aus Turin erfahren haben, zwischen Sardinien, Toskana und Rom sei ein Schutz- und Trugbündniß zum Abschluß gekommen, dessen Hauptzweck dahin gehe, jeder österreichischen Intervention in den italienischen Angelegenheiten mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Sardinien. Ein königliches Edikt bestimmt, daß das neue auf die Prinzipien der Öffentlichkeit und Mündlichkeit gebaute Kriminalprozeßgesetzbuch vom 1. Mai 1848 an in's Leben treten soll. Die Publikation des Codes soll in der Art geschehen, daß in jeder Stadt so wie in jedem Hauptorte einer Gemeinde ein Exemplar desselben im Rathhause einein Monat lang zu Jedermanns Kenntnißnahme ausgelegt wird.

Neapel. Die vierzehn gefangenen Insurgenten, denen vom Könige die Todesstrafe erlassen worden, haben dafür lebenslängliche Zwangsarbeit auszuüben. — Auch die Gazz. di Fir. spricht die Hoffnung aus, den König Ferdinand demnächst als vierten Gesandten des Zollverbandes begrüßen zu dürfen. — Die Entlassung des bisherigen Ministers des Innern Santangelo ist angenommen, die Departements der Staatsbauten und des Ackerbaues und Handels sind von dem Ministerium des Innern getrennt und für diese beiden Fächer eigene Ministerien errichtet worden.

### Schweden.

Stockholm, 30. Nov. Nach dem königlichen Vorschlag über den Finanzstand sollen von nun an keine Linienfahrer mehr gebaut, nur die gegenwärtigen Linienfahrer erhalten und verändert werden und die Hauptstärke der Marine in Dampfschiffen bestehen. Die neue Flotte soll, wie folgt, zusammengefaßt sein: 4 Dampfschiffe von 400 Pferdekraft, 56 Kanonen und 550 Mann Besatzung; 4 Dampfschiffe von 300 Pferdekraft, 50 Kanonen und 500 Mann Besatzung; 8 Dampffregatten von 300 Pferdekraft mit 20 bis 26 Kanonen und 450 Mann; 4 Dampfschiffe von 300 Pferdekraft mit 6 bis 8 Kanonen und 160 Mann; 4 Dampfschiffe von 200 Pferdekraft, 8 Bugschiffdampfschiffe von 100 Pferdekraft, 6 bis 8 Kanonen und 110 Mann; einem Bombenschiffe und 60 Mann; 4 Segelschiffe von 52 Kanonen und 500 Mann; 4 Segelschiffe von 32 Kanonen und 320 Mann; 8 Korvetten von 10 bis 18 Kanonen; 8 Schooner; 8 Mörserschiffe; 16 Cheffahrzeuge; 6 Bataillone auf 72 Kanonenschiffen; 10 Bataillone (das Bataillon von 270 Mann) auf 120 Kanonenschiffen. Im Ganzen 272 Kriegsfahrzeuge, darunter 32 Dampfboote, und 21,608 Mann Besatzung. Der Anschlag für das Marineministerium beträgt 1,414,100 Rthlr. Das Civilministerium war auf 860,740 Rthlr. angeschlagen. Der außerordentliche Anschlag für Armee und Flotte beträgt im Ganzen 1,710,000 Rthlr., eine jährliche Erhöhung von 840,000 Rthlr. Der königliche Finanzbericht ist nach lebhafter Diskussion im Bürgerlande mit Erläuterungen und Bemerkungen an den Staatsauschuß gefandt. — Die öffentliche Meinung nimmt, wie schon erwähnt, auffallend wenig Antheil an dem Reichstage. Der Grund dieser Gleichgültigkeit ist die geringe Hoffnung, welche man für die politische Reform, für eine zeitgemäße, dem Volksbewußtsein und den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Umwandlung unsers unbeholfenen mittelalterlichen Verfassungsgebietes, das dem Adel und Priesterstand ein allen Fortschritt hemmendes Uebergewicht giebt, von dem gegenwärtigen Reichstage hegt. Als am Vorabende der Reichstage-Eröffnung, wo die Ständemitglieder dem Könige ihre Aufwartung machten, Bürgermeister Holm bei Uebergabe einer Adresse bemerkte, mit welcher Spannung die Nation den versprochenen Reformen entgegenstehe, soll der König erwidert haben: Gerade diese Ungeduld des Volkes müsse der Regierung eine Warnung sein, nur mit äußerster Vorsicht an die Aenderung Jahrhunderte alter Institutionen zu gehen. (Hamb. Bl.)

### Amerika.

New-York, 16. Novbr. Santana ist zu Tepuachan von dem Reste der Seinigen verlassen worden und mit nur 50 Mann zu seiner Gemahlin nach Uza-lea geflüchtet. General Kane stand in Puebla, wo Alles ruhig war. Oberst Childe war zu General Scott gestoßen. Es bestätigt sich, daß Herr Trist die mexikanische Regierung zu neuen Konferenzen aufgefordert hatte.

New-York, 18. Novbr. Vom Kriegsschauplatz gehen die Berichte aus Vera-Cruz bis zum 6. Novbr. Santa Anna hatte am 16. Oktober den Befehl des Heeres an Rincon abgegeben und befand sich in Tepuacan. Bei Puebla sollen zwei Gefechte vorgefallen sein. General Scott hatte angefangen, Vorkämpfungen zur Sicherung der Heerstraße nach Vera-Cruz zu treffen. Daß Herr Trist seine Friedensvorschläge erneuert hat, scheint sich zu bestätigen, da er indeß abgerufen ist, der englische Gesandte Herr Bankhead, der bisher den Mittler machte, Mexiko verlassen hat und überdies das Kabinet neuerdings dem General Scott die Weisung soll haben zugehen lassen, keine Friedensanträge mehr zu machen, so sind die Friedensausichten trotz allen angeblich friedlichen Gesinnungen der Congreßmitglieder in Queretaro sehr unbedeutend.

### Lokales und Provinzielles.

§ Breslau, 9. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, den von der Minorität gegen die Bewilligung von 1000 Thalern für die hiesige christkatholische Gemeinde eingereichten Protest nicht zu den Akten zu nehmen, und dies Verfahren in Zukunft überhaupt gegen jede Ueberreichung von Protesten und Separatvoten in Anwendung zu bringen.

\* Breslau, 9. Dezember. Die letzte Versammlung (vom 7. d. Mts.) der städtischen Ressource war zahlreich (von circa 500 Mitgliedern) besucht. Der Fragekasten wurde um 8 Uhr eröffnet und brachte fast ausschließlich Fragen auf Kommunal-Angelegenheiten bezüglich zum Vorschein. Einige derselben waren von hohem Interesse und wurden es noch mehr durch die Aufklärungen, welche im Laufe der Debatte sowohl aus dem Kreise der Zuhörer als von dem Vorstande gegeben wurden. So kam unter anderen die Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Institutes zur Sprache, zu welchem einige Vorschläge gemacht wurden, die sich zwar als unhaltbar erwiesen, dennoch aber dazu dienten, das Interesse für dieses so heilsame Institut zu wecken und die Art und Weise, wie es ins Leben zu rufen sei, sich klarer zu machen. Die Erklärung eines der gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes (Stadttrath Becker, und die Stadtverordneten Linderer und Siebig): daß bei der Stadtverordneten-Versammlung schon seit längerer Zeit ein Entwurf für die Verwirklichung dieses so allgemein nützlichen Planes eingegangen sei, und daß man dafür immer mehr Materialien sammle, um die Sache nächstens mit Erfolg zur Sprache zu bringen, erweckte allgemeine Freude. — Ferner debattirte man sehr lange und lebhaft über das Bürgerschützen-Wesen, über die Einrichtung und Nothwendigkeit desselben. — Die Frage: ob es nicht wünschenswerth sei, den Zinsfuß des städtischen Leihamtes von 9 pCt. auf 5 oder 6% herabzusetzen, wurde dahin von dem Stadtverordneten Linderer beantwortet, daß er denselben Antrag schon vor längerer Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung gestellt habe, damals aber durch genaue Berechnungen dargethan worden sei, daß dieser Wunsch nicht realisiert werden könne. — Auf die Frage: ob und wie der ehemalige Fischmarkt am Rathhause benutzt werden solle, antwortete der Stadtverordnete Siebig, daß es sich gegenwärtig darum handele, die Hauptwache in die projektierten Baulichkeiten mit hinein zu ziehen, und daß, wenn dies erlangt, sofort mit den letzteren vorgeschritten, wenn aber dasselbe verweigert, der Platz auf beste Art verwendet werden solle. — So kamen noch viele Fragen von lokalem Interesse, wie z. B. über Beleuchtung und Pflasterung einzelner Plätze und Straßen — zur Besprechung, deren Aufzählung aber theils den Artikel über Gebühr ausdehnen, theils den Lesern kein besonderes Interesse gewähren würde, weil die hierüber erfolgten Debatten ohne Resultat blieben. Eine Frage, die städtische Ressource selbst betreffend, möge noch erwähnt werden, da sie ein schon längst besprochenes Bedürfnis berührt. Es wurde nämlich angefragt: ob es nicht wünschenswerth sei, mit der Ressource ein Lesekabinet zu verbinden? Die Antwort lautete dahin: daß man sich schon damit beschäftigt habe, und daß, wenn die städtische Ressource einverstanden sei, den jährlichen Beitrag von 1 Thlr. auf

1 1/4 Thlr. zu erhöhen, eine solche Anstalt in bester Form in Aussicht stehe.

### Theater.

(Mittwoch den 8ten, zum Benefiz für Fräulein Herbold: zum ersten Male: „Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt“, mit freier Benutzung der Auerbachschen Erzählung von Ch. Birch-Pfeiffer.)

Durch alle Welt geht der große Antagonismus von Natur und Kultur. Die Natur setzt den Menschen in ungeborene Einheit mit sich selbst, die Kultur trennt und entzweit ihn, die höhere Einheit dieses Gegensatzes ist das Ideal. Die Poesie in ihrer höchsten Bedeutung hat es lediglich mit der Verwirklichung dieses Ideals zu thun, wie dies thatsächlich auch von unsern größten Dichtern vollführt worden ist. In allen ihren Darstellungen des Menschen ist es immer jener gegensätzliche Kampf, der zur Versöhnung geführt wird, ist es jenes Ziel wonach die ganze Menschheit strebt, das uns als wirklich geboten wird. Ist dies nun im Allgemeinen die Wurzel moderner Dichtung so beruht der spezielle Charakter der Dorfpoesie auf dem Gegensatz von Kultur und nationaler Eigenthümlichkeit, und das rein menschliche Element, das in den Dorfgeschichten zum Vorschein kommt, deutet eben auf nichts Anderes als den Verfall der Nationalitäten im Leben hin. — Es ist hier nicht der Ort, dieses Thema in ausführlicher Weise zu behandeln, und ich habe es nur als Ausgangspunkt für die Besprechung des uns vorliegenden Schauspiels berühren müssen. „Die Frau Professorin“, oder: „Dorf und Stadt“ giebt uns ein treffliches Gemälde von dem Konflikte zwischen dem in sich noch ungeborenen Naturleben nationaler Eigenthümlichkeit und der mit aller Zwiespaltigkeit der Civilisation behafteten Weltbildung. Beide Seiten sind mit epischer Objectivität, nach ihrem relativen Werthe hingestellt. Dort in dem ländlichen Gemälde die sittenreinen, ungetrübten Naturen, mit einer gewissen Zähigkeit ihre Eigenthümlichkeiten festhaltend; hier eine leidenschaftlich ringende und von den Kämpfen der Gesellschaft bewegte Welt. Ersteres ergreift unser Gemüth durch den Zauber einer ungekünstelten Naivität, letzteres erschüttert durch den Drang der Kollision. Auf diesem allgemeinen Boden erheben sich die beiden Hauptfiguren des „Lorle“ und „Reinhard“, als die eigentlichen Repräsentanten der hier sich kundgebenden Gegensätze. Wie schön und reizend ist dieses Naturkind gezeichnet, in dessen Leben noch gar kein Bruch gekommen, dessen Denken und Empfinden, dessen Kopf und Herz so harmonisch zusammenstimmen! In ihr ist das reinste Menschenthum außerhalb aller Civilisation abgepiegelt. Aber ihre Verbindung mit Reinhard, dem mit allen Interessen der Kunst und Bildung verflochtenen Mann, muß den Frieden ihrer Seele stören. Sie ist eine Blume, die entrispen dem mütterlichen Boden, auf dem sie allein zu blühen vermochte, unter fremdem Himmel verkümmern muß. Tief und unwiderstehlich ergreift diese Gestalt unser Innerstes, und mit Lust giebt sich das Gemüth so schönen und wahren Nüchternheiten hin.

Nicht minder trefflich gezeichnet ist „Reinhard“, der als dramatisches Individuum weit über „Lorle“ zu stellen ist. In ihm ist der größere Kampf, in ihm liegt das höhere, volle Bewußtsein seines Zustandes, die Situationen treiben ihn vorwärts und gestalten sein Wollen zur That, und indem er das Alles weiß, bleibt die äußerliche Realität mit seinem Innern in einem steten Bezug und so konzentriert sich in ihm die eigentliche Handlung des Schauspiels. Sein von höheren Interessen bewegter Geist kann an den einfachen Freuden seines Weibes keine Befriedigung finden, seine Liebe zur Lorle war eine Täuschung.

Von den übrigen Personen des Stückes verdienen namentlich noch erwähnt zu werden: „der Lindenwirth“, eine kräftige, gesunde Natur, der würdige Vater des „Lorle“, und „Ida von Felsed“, die seine Weltbude, zu der sich Reinhard hingezogen fühlt. — Die Situationen sind ungesucht und thun dem Gefühle nirgend Zwang an; die Motive überall sinnig und aus dem Gemüthe hervorgeholt.

In Bezug auf das Ganze aber kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß es mehr eine Begehrtheit als eine Handlung vorstellt, was lediglich dem zuzuschreiben ist, daß die Verfasserin dem Gange der Novelle treu gefolgt ist, und, um es kurz auszusprechen, die „freie Benutzung“ bis zum allerweitesten Communismus ausgedehnt hat. Wir sind diese Bemerkung einerseits dem Dichter der Novelle schuldig, andererseits haben wir eben darin die Begründung für den dem Drama noch anhaftenden episch-begehrtheitlichen Charakter.



Es bleibt uns noch Einiges über den Schluß zu sagen, der sich im Drama anders als in der Novelle gestaltet, und wohl berücksichtigt zu werden verdient. Ich bin indes für heute behindert, darauf einzugehen und muß es mir für ein zweites Referat vorbehalten, indem ich dann auch die Darstellung besprechen will.

Der Erfolg des Stückes war, wie zu erwarten stand, ein höchst glänzender. Das volle Haus beehrte die Darsteller und namentlich Hr. Herbold mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen und wiederholtem Hervorruf. Am Schlusse flogen der Benefiziantin zahlreiche Kränze zu.

Daß die in der Gegend von Schwiebus entdeckte Eisenmasse wahres Meteorstein sei, ist in Nr. 287 dieser Zeitung (S. 3062) nach sichern physischen Charakteren mit Bestimmtheit erklärt worden; es bedarf dieses also ganz und gar keiner weiteren Bestätigung. Eine genaue quantitative chemische Analyse, welche allerdings sehr erwünscht sein wird, kann nur noch dorthin, in wie weit diese Masse auch in ihren chemischen Bestandtheilen mit dem Braunauer Meteorstein, mit dem sie in allen übrigen Merkmalen so große Aehnlichkeit hat, übereinstimmt.

Breslau, den 9. Dezember 1847.

G.

Oppeln, 7. Dez. Das heutige Amtsblatt bringt unter andern eine Bekanntmachung, betreffend die Höhe der Pfandgelder für das ungebührlich zum Hüten in die königlichen Forsten getriebene Vieh, und ein anderes Publikandum über das „Verfahren, den Baumwollengehalt in einem damit verfälschten Leinengewebe zu entdecken.“

Brieg, 9. Dezbr. Der Hauptgegenstand unsers Stadtgesprächs ist die Flucht des bekannten Langfinigers Carl Schneider aus hiesigem Inquisitoriat. Ueber sein Entkommen circuliren die verschiedensten Gerüchte, von welchen jedoch kaum die Hälfte zu glauben ist. Daß Schneider durch den Cloak gebrungen sein sollte, hat sich als unmöglich erwiesen, und scheint der Wahrheit am nächsten, daß derselbe mit dem Wächter im Einverständnisse gewesen und von diesem herausgelassen worden ist. Dem Vernehmen nach soll Schneider dem Wächter 800 Rthl. schon früher für seine Befreiung versprochen haben, und hat der Letztere demzufolge vor mehreren Wochen Urlaub genommen, um in Ober-Schreibendorf bei Strehlen an bezeichnetem Orte das angeblich vergrabene Geld aufzusuchen. Da er jedoch nichts gefunden, so wurde er von Schneider damit beschwichtigt, daß er sich bei dem Suchen keinen Rath gewußt hätte. Schneider überredete also den Wächter, daß er selbst das Geld holen und an einem verabredeten Orte für ihn deponiren wolle. Ob er es nun gethan haben mag, ist wohl zu bezweifeln. Soviel jedoch ist gewiß, daß Schneider seine abermalige künftliche Laufbahn in einem abgetragenen grünen Reitrock angetreten hat, welcher ihm zugleich als Ueberzieher dienen kann. — Bekanntlich ist Schneider schon einmal von hier entwichen; damals wurde seine Flucht sogar in der illustrierten Zeitung bildlich dargestellt. Auch in Strehlen hat er durch die ausgehobene Thür seines Gefängnisses sich in Freiheit gesetzt. — Ein hiesiger großer Liebhaber von Hasenbraten hatte sich vor mehreren Monaten einen lebendigen eingefangenen Hasen gekauft und sorgsam gemästet. Da jedoch ein geschlachteter Hase nicht von so gutem Geschmack sein soll, wie ein geschossener, so forderte der Eigenthümer des Hasen einen Jagdfreund auf, ihm denselben auf freiem Felde zu erschießen. Der Tag der Exekution brach an. Der Hasenbesitzer mit einem Sack, in welchem sich der schmachtende Braten befand, zog an der Seite des wohlbeleibten und vollständig bewaffneten Jagdfreundes und in Begleitung seiner Frau und übergelächlichen Kinder auf die Oberrau hinaus, um das Schauspiel so imposant als möglich zu machen. Der an einer Schnur befestigte Hase wurde aus dem Sack gezogen und an einen Pfahl sorgfältig befestigt. Nachdem Alles Posto gefaßt, und der Jäger sich durch einen Schluck zu seinem wichtigen Vorhaben gestärkt hatte, zielte er genau auf den Hasen, drückte ab und — es knallte. Staunen ergreift die Menge umher; denn der Hase läuft über alle Berge. Der geschickte Nimrod hat nicht den Hasen, sondern die Schnur zerhauen. (Sammler.)

Reiße, 4. Dezbr. Vor einigen Tagen kam ein lebenswürdiges, vier Jahr alter Knabe eines hiesigen Bürgers auf eine bedauerliche Art ums Leben. Man hatte in einem Schrank eine Flasche mit Schwefelsäure aufgehoben. Das Kind war unbemerkt zu diesem Fläschchen gelangt und hatte dasselbe zum Munde geführt. Ein Schmerzensschrei verkündete das geschehene Unglück; dem Kinde war der innere Mund und der Schlund fürchterlich verbrannt und es starb nach mehrtägigem entsetzlichen Leiden trotz aller ärztlichen Hilfe. (Bürgerstr.)

Ziegenhals, 6. Dezbr. Gestern Abend um 3/4 auf 7 Uhr ertönte bei uns wiederum der schreckliche

Ruf „Feuer!“ und leider brannte es in den sogenannten neuen Häusern. Bei außerordentlicher Anstrengung wurde es möglich, nachdem fünf Häuser in kürzester Zeit im Brande standen, durch Demolirung eines sechsten, dem Feuer Einhalt zu thun. Meistentheils sind die Verunglückten nur mit Rettung des Viehes und des eigenen Lebens davon gekommen. — Bei uns fehlt ganz und gar eine Feuerlösch-Ordnung! Niemand weiß, wohin er gehört oder was er zu thun hat; überall sieht man nur ordnungslose Massen von Leuten und daher ist an kein energisches Zusammenstreifen und umsichtige Leitung der Löschmannschaften und Löschgeräte zu denken, und die so nöthige Sicherstellung und Bewachung des geretteten Eigenthums wird dadurch ungemein erschwert. (Bürgerstr.)

Goldberg, 5. Dezbr. Dagegen hiesiger Ort bergan liegt, und also in die Höhe strebt, auch allen Winden offen steht, so scheint in demselben die Dichtigkeit dennoch wenig Anklang zu finden, denn von Einföhrung derselben in der Stadtverordneten-Versammlung verlautet nichts; den öffentlichen Sitzungen des Land- und Stadtgerichts hat außer den Betheiligten noch Niemand beigewohnt, und die Dichtigkeit des Thorverkehrs findet man durch die Klassensteuer zu theuer erkauft, so daß man die frühere indirekte Schlacht- und Mahlsteuer wieder beantragt haben soll. — Am 12. d. Mts. wird von dem jüngeren Gesangsvereine unter Leitung des Lehrers Herrn Hoffmann wieder eine Liedertafel in dem Saale des hiesigen Gasthofs zum schwarzen Adler abgehalten werden. Bei dem Beifall, den sich die erste erwacht, läßt sich ein günstiger Erfolg und zahlreicher Besuch nicht bezweifeln. — Wenn wir auch den Schnee im hohen Gebirge bei dem heiteren Himmel blendend vor Augen haben, so hat der mürrische Winter seinen Flockenbart doch noch nicht über unsere Fluren geschüttelt, und statt des Schnees schimmern Johanniswürmchen an den Wegen, wie deren erst gestern mit nach Hause gebracht wurden. Aber nur keine grüne Weihnachten und weiße Ostern, lieber umgekehrt. — Auf eine Anfrage diene zur Nachricht, daß der weiße Staar bei dem hiesigen Grünen Vorwerk geschossen wurde, und sich auch dort in Besitz des Herrn Rosemann ausgestopft befindet. — Den frühern besaß die auf hiesiger Ziegelgasse wohnende Puzmacherin Sacke. — Zum ersten Mal nach diesjähriger Ernte ist am gestrigen Wochen-Markte der Preis des Roggens unter 2 Rthl. der Scheffel gewesen. — Dagegen ist die Butter auf 7 Sgr. gestiegen, und, wenn es so fortgeht, wenig Aussicht zu fetten Butterschnitten. (Wochen-Vote.)

Sagan, 8. Dez. Der Vorstand des Sparvereins macht in dem hiesigen Wochenblatte bekannt: „In der vorjährigen Sparperiode sind von 49 Sparern 124 Rthl. 6 Sgr., in der diesjährigen schon ungefähr 500 Rthl. von 160 Sparern Ersparnisse eingegangen.“

#### Manigfaltiges.

(Rittershausen (Barmen), 2. Dez.) Gestern ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen hier und Schwelm ein Vorfall, bei dem die gnädige Vorsehung vor großem Unglück bewahrt hat. Auf der genannten Strecke ist nämlich ein tiefer Einschnitt durch ein kalksteinhaltiges Terrain angelegt worden. Bei der Eile, mit welcher es galt, die Bahn fahrbar zu machen, hat man nun den Weg so enge gehalten, wie nur eben möglich und es hangen daher an beiden Seiten Felsblöcke in drohender Weise fast über den Bahnkörper herüber. Gestern nun ist eine nicht unbedeutende Masse von diesem schwebenden Steinwerk auf die Bahn herabgestürzt, gerade nachdem kurz vorher der Personenzug die Stelle passiert hatte. Durch die schleunige Anstellung einer Menge von Arbeitskräften gelang es, den Schutt bald wieder zu räumen, so daß der nächste Zug nur etwa eine halbe Stunde aufgehalten wurde. Wie es heißt, sollen dennoch zwei Kondukteure bei dem Durchgang durch das an die Fußtritte streifende Gestein, nicht ohne Kontusionen davon gekommen sein. (Rh. Beob.)

Nach der im Dezember v. J. stattgehabten Aufnahme der Bevölkerung des Zollvereins ist der Stand der letzteren folgender:

|                                      |                  |
|--------------------------------------|------------------|
| 1. Königreich Preußen . . . . .      | 16,452,526 Köpfe |
| Außerdem Großh. Luxemburg . . . . .  | 186,140 „        |
| 2. Königreich Baiern . . . . .       | 4,510,700 „      |
| 3. „ Sachsen . . . . .               | 1,836,664 „      |
| 4. „ Württemberg . . . . .           | 1,786,870 „      |
| 5. Großherzogthum Baden . . . . .    | 1,365,034 „      |
| 6. Kurfürstenthum Hessen . . . . .   | 726,883 „        |
| 7. Großherzogthum Hessen . . . . .   | 863,152 „        |
| 8. Thüringen . . . . .               | 997,461 „        |
| 9. Herzogthum Braunschweig . . . . . | 248,519 „        |
| 10. „ Nassau . . . . .               | 418,627 „        |
| 11. Freie Stadt Frankfurt . . . . .  | 68,240 „         |

Zusammen 29,460,816 Köpfe

Nach den Zählungen im Dez. 1843

betrug die Gesamtbevölkerung 28,498,136 „

Mithin ist die Bevölkerung gestiegen um 962,680 Köpfe oder 3,37 pCt. für drei Jahre und 1,123 pCt. in einem Jahre. (D. P. A. Z.)

#### Niederschlesische Zweigbahn.

Auf der Niederschlesischen Zweigbahn sind im Monat November. d. J. 8046 Personen für 3521 Rtr. 7 Sgr. — Pf. befördert worden.

Die Einnahme für Gütertransport, Gepäck-Überfracht, Vieh- und Equipagen-Transport, so wie an Extraordinaria betrug . . . . . 4858 „ 5 „ 2 „

mithin zusammen 8379 Rtr. 12 Sgr. 2 Pf. Im November 1846 wurden eingenommen . . . . . 6031 „ 26 „ 4 „

Mithin beträgt die Mehreinnahme pro Monat November 1847 2347 Rtr. 15 Sgr. 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

#### Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1847 in den Tagen

v. 20. bis zum 31. Dezbr. d. J. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtoptionen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung, ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 2) den Kapitals-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine, und
- 4) den Betrag der Zinsen

speciell angiebt, mit zur Stelle zu bringen. Breslau, den 1. Dezember 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

#### Präparanden-Prüfung im Schullehrer-Seminare zu Löwen den 18. Dezember 1847.

Da nach einer Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums von Schlesien der erste Cötus des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars aus 20 Zöglingen bestehen soll, so wird zur Aufnahme von noch 5 Seminaristen eine zweite Präparanden-Prüfung auf den 18. Dezember d. J. anberaumt, und zur persönlichen Meldung der Prüflinge bei dem Unterzeichneten in dem Seminar-Gebäude der 17. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt.

In Bezug auf die bei der Meldung erforderlichen Zeugnisse und die sonstigen Bestimmungen verweise ich auf das Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau vom 10. November d. J., Stück 45.

Löwen, den 4. Dezember 1847.

Bock, provis. Seminar-Dir.

#### Der Ruhn'sche Frauen-Verein für Haus-Arme.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden

Freitag d. 10. Dezember Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,  
Sonntag d. 11. Dez. von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,  
Sonntag d. 12. Dez. von 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Lokal der vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder freundlichst und ergebenst einladen. Wir bitten dieses Jahr ganz besonders mit Ihrer Theilnahme uns zu erfreuen, wobei wir bemerken, daß von unsern Schülern ein bedeutender Vorrath von Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Strümpfen und Socken angefertigt worden, deren Abnahme sehr wünschenswerth ist, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können. Das Eintrittsgeld von 2 Sgr. für die Person wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwandt. Der Vorstand des Ruhn'schen Frauen-Vereins.

Breslau, den 9. Dezember. Am 12. d. M. wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags hier; (Nachmittags: Gemeindeversammlung.) an demselben Tage Herr Prediger Bogtberg in Kreuzburg und Herr Prediger Eichhorn in Malapane christkatholischen Gottesdienst halten. B.

#### Anzeige.

Sonabend den 11. Dezember Abends von 6 bis 9 Uhr wird der Herr Kapellmeister Lohrke mit der vollständigen Regiments-Musik (40 Mann) im Café restaurant ein Konzert veranstalten, dessen Einnahme zu der Summe fließen soll, welche die städtische Ressource zur Unterstützung verarmter hiesiger Einwohner bestimmt hat. Der Eintrittspreis ist 2 1/2 Sgr. pro Person, doch werden die die Kasse beaufsichtigenden Ressourcen-Mitglieder jeden höheren Geldebetrag gern in Empfang nehmen.

Der Vorstand der städtischen Ressource.



## Auffündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Den Inhabern Schlesischer Pfandbriefe machen wir bekannt, daß die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe, und zwar die der Kategorie A. durch Baarzahlung des Nennwerthes, die der Kategorie B. aber durch gleichhaltige Pfandbriefe eingelöst werden sollen. Zudem wir daher die erforderliche Auffündigung hiermit ergehen lassen, fordern wir die Inhaber unter Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. August 1840 (S. S. 1840. XVII. 2116) auf, gedachte Pfandbriefe mit den zugehörigen Zinsrekognitionen, sonst aber in kursfreiem Zustande, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu veranlassenden öffentlichen Aufgebots, in dem bevorstehenden **Weihnachts-Termine** entweder bei der General-Landschaft, oder bei einer der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern, und dagegen die dafür auszureichenden Einziehungsrekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst in dem Johannis-Termine künftigen Jahres durch Baarzahlung und bezüglich durch Ausreichung von Pfandbriefen werden eingelöst werden.

Breslau, den 9. Dezember 1847.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

## Deutsche Zeitung.

Dieses Blatt, welches seit dem ersten Juli 1847 in Heidelberg unter der Redaktion von G. Gervinus und der Mitwirkung vieler ausgezeichneten Staatsmänner, Gelehrten und Geschäftsleute aus allen Theilen Deutschlands erscheint, hat in dem ersten halben Jahre seines Bestehens allgemeine Beachtung und große Verbreitung in Deutschland gewonnen. Die „Deutsche Zeitung“ hat sich nicht über Gleichgültigkeit von Seiten des Publikums zu beklagen. Sie fand, was sie wünschte: Zustimmung der Gleichgesinnten, Anfeindung von Seiten der Gegner. Entschieden in Grundsätzen und politischer Richtung, anständig in der Form, unbefangenen in der Erörterung offener Fragen, ist sie für eine nationale Politik, für allgemein deutsche Interessen, für die Ausbildung der Bundesverhältnisse, für die konstitutionelle Staatsform in den Bundesländern, für alle Bedingungen zur Entwicklung der deutschen Freiheit, Macht und Wohlfahrt und gegen alle Hindernisse dieser Entwicklung in die Schranken getreten, stets auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit.

Auf dem geraden Wege zu dem festgesetzten Ziele wird die „Deutsche Zeitung“ unwandelbar beharren und die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung erlaubt sich, dieselbe hiermit der Theilnahme der gebildeten Leser zu empfehlen.

Für das halbe Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1848, (in welchem die Verhandlungen des badischen Landtags aus zuverlässigen Quellen schnell und ausführlich mitgetheilt werden) nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen auf die „Deutsche Zeitung“ an. Die Hauptexpedition besorgt das großh. badische Postamt Heidelberg. Für Frankreich, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder wendet man sich an G. A. Alexandre; Straßburg, Brandgasse 28; Paris, rue Notre Dame de Nazareth 23; für England an H. Ewer u. Comp., 72, Newgate street, London.

Der Preis für das halbe Jahr ist bei der Verlagsbuchhandlung und Expedition in Mannheim und Heidelberg 5 Fl. (2 Thlr. 26 Sgr.), durch die Post im Großherzogthum Baden 6 Fl. 13 Kr. (3 Thlr. 17 Sgr.), wozu auswärts noch ein weiterer Postaufschlag kommt.

Für Anzeigen wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 7 Kr. (2 Sgr.) berechnet.

Heidelberg und Mannheim, im Dezember 1847.

Verlagsbuchhandlung von Friedrich Bassermann.

### Theater-Repertoire.

Freitag, zum zweiten Male: „Die Frau Professorin“, oder: „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Kutta, von einem Knaben zeige ich hiermit statt Meldung ergebenst an.

Breslau, den 9. Dez. 1847.

G. F. Lübeck.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. d. Mts. Abends 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Rosalie geb. Goldberg, von einem munteren Töchterchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ditrow, Dezember 1847.

Arnold Gerstmann.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 5 Uhr zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Söhnlein beehre ich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Beyer, Pastor.

Konradsdorf, den 8. Dezbr. 1847.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Dorothea, geb. Landsberger, von einem gesunden Knaben, beehre ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Louis Saul.

Myslowitz, den 7. Dezember 1847.

### Todes-Anzeige.

Heut Morgen 7 Uhr, also elf Tage nach seiner Geburt, wurde uns unser lieber Otto wieder in Folge heftiger Krämpfe durch den Tod entzogen. Mit Betrübnis zeigen wir dies theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit an.

Breslau, den 8. Dezbr. 1847.

Dionius Herbst und Frau.

### Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.) Den gestern Abend halb 8 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unseres heiliggeliebten Gatten, Sohnes und Schwiegerohnes, des königl. Regierungs-Assessors Fedor Beelitz zeigen wir hiermit, um stille Theilnahme bitend, tief betrübt allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Breslau, den 9. Dezbr. 1847.

Klara Beelitz, geb. Puchelt.  
Scheimerathin Beelitz, geb. van Zee.  
Ernst Puchelt, königl. Amts Rath.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 5¼ Uhr entschlief nach langen Unterleidsleiden in Folge eines Nervenschlages meine geliebte Gattin Christiane, geborne Weinmann, in ihrem 58ten Lebensjahre. Tiefbetrübt zeige ich dies Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 8. Dezember 1847.

A. Deschner, königl. Wege-Bau-Meister.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit starb an der Kopfrose heute Abend 6¼ Uhr meine innig geliebte Gattin Linda, geb. v. Kijau. Mit mir beweinen zwei unermöglichte Kinder den unersehbaren Verlust. Stille Theilnahme werde meinem namenlosen Schmerz.

Brieg, den 7. Dezember 1847.

v. Rohrscheidt auf Deutsch-Steine,

königlicher Landrath.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr ging zur ewigen Ruhe heim unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Großmutter Sophie verehelichte Gutsbesitzer Baucke, geborene Grosser, 52 Jahre alt, nach einem kurzen Krankenlager. Dies zeigen zur stillen Theilnahme ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Hermisdorf, den 8. Dezember 1847.

### Todes-Anzeige.

Den gestern Nachmittag 5 Uhr nach achtwöchentlichem Krankenlager erfolgten sanften Tod des königl. Hauptmanns a. D. und Landesältesten Herrn Friedrich v. Schelha auf Perschütz zeigen, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt hiermit an:

Die Hinterbliebenen.

Perschütz, den 9. Dezbr. 1847.

Heute Freitag den 10. Dez.

Abends 7 Uhr

im neuen Concert-Saale des

**Café restaurant,**

Karlsstrasse Nr. 37,

letztes

**grosses Concert**

des Musikdirectors Herrn

**Josef Gungl**

aus Berlin

mit seiner aus 30 Mann

bestehenden Kapelle.

Nächst den beliebtesten und

neuesten Piecen kommen zur Auf-

führung:

Mozart's G-moll Sinfonie

Overture zu: Hebriden

und Meeresstille von

Mendelssohn.

Reminiscences musicales,

grosses Potpourri von

Josef Gungl.

Entree 10 Sgr.

4 Billets zusammengekommen, wel-

che in der Musikalien-Handlung der

Herren Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidwitzerstrasse Nr. 8, zu haben

sind, 1 Rtl.

Goldschmidt.

### Literarische Neuigkeit.

Eobben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth u. Comp., in Brieg bei J. F. Ziegler.

## Illustrierter Kalender für 1848.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Mit 250 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 25 Sgr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

## Zu Festtags- und Weihnachts-Geschenken.

Schriften für das weibliche Geschlecht.

In unterzeichnetem Verlage sind erschienen und zu haben:

### I. Lehrbuch der Weltgeschichte

für Töcherschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen von Friedrich Mößelt, Professor in Breslau. Neunte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Mit sechs Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8.

Preis 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfnis. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß eine 9te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

### II. Kleine Weltgeschichte

für Töcherschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.

Von Friedrich Mößelt, Professor in Breslau.

Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Preis 7½ Sgr.

### III. Lehrbuch der deutschen Literatur

für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töcherschulen.

Von Friedrich Mößelt, Professor in Breslau. In 3 Bänden. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 85¼ Bogen. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in sofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töcherschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln,

in Brieg bei J. F. Ziegler, ist zu haben aus dem Verlage von Voigt in Weimar:

Piclet, Del., Talg-, Wachs- und

## Gasbeleuchtung

der Gebäude, Zimmer und Straßen, enthaltend die physikalischen Grundsätze der Erleuchtungskunst, die praktische Anweisung zur Verfertigung der Talg-, Wachs-, Walrath-, Margarins- und Stearinlichte und der Bereitung der Wachsstöcke und Wachsackeln, die Bereitung und Reinigung des Brennöls und der vorzüglichsten Lampen aller Art; die Bereitung des Gases nebst den dazu gehörigen Vorrichtungen, als Leuchtstoff zu dienen; die Anwendung der Reflektoren und Refraktoren zur Erleuchtung der Straßen, Säle, Theater, Leuchttürme u. und die Vergleichung der Lichtmassenverhältnisse, welche die verschiedenen Leuchtstoffe geben. Nebst Anweisung zur Verfertigung der einfachsten und neuesten Feuerzeuge. Für Klempner, Lampen-, Licht- und Selsfabrikanten u. s. w. Nach dem Französischen von J. C. G. Weisse. Zweite sehr verb. und verm. Aufl. Mit 10 neu gezeichneten großen lith. Tafeln. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Von der ersten Auflage sagte Beck's Repertor. 1829. II. 5.: „Der Verfasser hat seinen Zweck, die Erleuchtungskunst und alle ihre Zweige nach ihrem jetzigen Standpunkte in Theorie und Praxis darzustellen, sehr gut erreicht, wobei die Sprache eben so deutlich, als die beigegebenen Zeichnungen anschaulich und instruktiv.“ Bei den großen Fortschritten, welche die Erleuchtung der Straßen besonders durch Gas, die Vervollkommenung der Del- u. Gaslampen, die jetzt zugleich bei ihrer großen Eleganz als Luxusartikel und Zimmerzierden dienen, — selbst der Glanz der Leuchttürme und der Nutzen der neuesten Feuerzeuge gemacht haben, mußten die mehresten Kapitel der alten Auflage völlig umgearbeitet werden. In dieser neuen ist namentlich die Konstruktion der Lampen, die Gasbeleuchtung, welche jetzt häufig in Städten von kaum 12,000 Einwohnern und in einzelnen Gebäuden mit großem Vortheil eingeführt ist, — in ihrer jetzt erreichten ganzen Vollkommenheit nach den neuesten Grundsätzen erläutert.



## Aus dem Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Bei H. Kitzler in Hamburg ist erschienen und vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

### Neue Märchen von H. C. Andersen.

Erster Band.

Aus dem Dänischen

von Dr. L. Petit.

Mit 8 Bildern von Otto Speckter.

2. Aufl. eleg. cart. 1 1/2 Nthl.

Die sinnigen Märchen des geistreichen dänischen Dichters bilden eines der lieblichsten Geschenke für die Weihnachtszeit. Durch die gelungenen Zeichnungen von Otto Speckter, welcher bei allen Kindern wohl hinreichend bekannt, wird der in ihnen liegende zarte Sinn und hohe Werth noch mehr hervorgehoben.

Zweiter Band.

Aus dem Dänischen

von H. Zeise.

Mit 6 Bildern von Otto Speckter.

Eleg. cart. 1 1/2 Nthl.

### Als Weihnachtsgeschenke

wird aus dem neuesten Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig empfohlen und ist in vielen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt, in Ratibor zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung, in Krotoschin durch Stock:

**Neuester Orbis Pictus** oder die sichtbare Welt in Bildern, ein Universalbilderbuch mit vielen Stahlstichen. Herausgegeben von Dr. Reichenbach, Lehrer an der Realschule in Leipzig u. Dieses Werk besteht aus 2 Bänden von 111 Bogen Haupttext und 54 Bogen Text in vier Sprachen, in gr. Lex. 8. Ferner in 1 Band mit 100 Stahlstichen in 4. geb. 17 Thlr. 10 Sgr. (17 1/2 Thlr.)

Derselbe enthält Alles, was irgend in einer Beziehung mit dem praktischen Leben in Verbindung steht. Er ist eine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften für die Jugend, leicht faßlich, angenehm unterhaltend und in systematischer Ordnung zusammengestellt. Der Text ist ein doppelter, der eine ein ausführlicher in deutscher Sprache, der andere ein kurzer in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache, so daß dieser zum Uebersetzen dienen kann. Die schönen, zahlreichen Stahlstiche mit mehr als tausend Abbildungen dienen zur Erläuterung.

**Naturhistorischer Bilderatlas** für Schule und Haus oder Wandtafeln zum Unterrichte in der Naturgeschichte des Thierreichs. Von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer an der Realschule u. Ein Band in Quer-Folio, 121 aufsteigende in Holz geschnittene Tafeln enthaltend. Preis für fein colorirte Exemplare 8 Thlr., für schwarze 4 Thlr.

Dieser Atlas, hinsichtlich der Größe seiner Abbildungen alle ähnlichen Bildersammlungen übertrifft, hinsichtlich der Schönheit und Treue der Zeichnung und des Colorits aber allen deutschen Prachtwerken dieser Art gleichkommend, hat sich eines so großen Beifalls zu erfreuen und ist bereits der Jugend ein so liebes Werk geworden, daß wir ihn eben so als Pflicht- oder Prämien Geschenk wie zum Gebrauche beim Unterrichte empfehlen können.

**Naturgeschichte des Thierreichs**, zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt von Dr. A. B. Reichenbach. Mit vielen colorirten Abbildungen auf 8 Tafeln in Stahlstich. Hoch 4. Schwarz 1 Thlr. 12 Sgr., colorirt 1 Thlr. 21 Sgr.

Dieses schön ausgestattete Buch liefert, unbeschadet seiner eigenen Selbstständigkeit, einen ausführlichen Text zu obigem Atlas und sind deshalb die darin enthaltenen Abbildungen ganz verschieden von jenen.

### Interessante Jugendschrift von \*r.

In meinem Verlag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

### Züge aus dem Jugendleben, oder Erzählungen von Kindern, geschrieben für Kinder von \*r.

Broch. Preis 1 Nthl. Geb. Preis 1 Nthl. 15 Sgr.

Erste, rührende und heitere Ereignisse aus dem Jugendleben bedeutender Menschen, in gefälliger, dem kindlichen Alter angemessener Sprache glücklich zusammengestellt, bilden den Inhalt dieses Bändchens, und nicht leicht wird eine Jugendschrift Belehrung und Unterhaltung in geschichtlich treu-erzählten Beispielen anmutiger verbinden; es ist daher dieses Buch, geschmückt mit wahrhaft künstlerischer Darstellung einiger Scenen daraus, Erziehungs-Anstalten, Eltern und Lehrern als vorzügliches Weihnachtsgeschenk für Kinder zu empfehlen.

Altenburg, im November 1847.

H. A. Pierer.

Bei A. Stoppani in Stuttgart sind erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stock, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

**Neue moralische Erzählungen** für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Von Franz Hoffmann. Mit 8 sauber color. Bildern. 8. Preis geb. 15 Sgr.

**Sagen**, für die Jugend neu bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 6 schönen Bildern. 8. Preis steif broch. 7 1/2 Sgr.

**Erziehung und Leben**. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Englischen des Kapitän Marryat, bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 24 feinen Bildern. 8. Preis geb. 1 Nthl.

### Komisches Weihnachtsgeschenk.

So eben erschien und ist in Breslau bei Ferdinand Hirt, E. Trewendt u. in Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei Stock zu haben:

**Der Komiker im Privat- und Familienkreise.**

Von dem Königl. Hofchauspieler Nüthling.

Neue Folge. Vier Hefte à 7 1/2 Sgr.

Es enthält diese ausgezeichnete Sammlung nur Neues aus der Komik.

Die komischen Vorträge „Mir und Mich, Dorfschulmeister, der Chinese (der Kaiser von China schickt seinen ersten Komiker an dem Berliner Hofkomiker Nüthling, daß ihm dieser Berlin zeigen soll!) u.“ von Nüthling sind unübertrefflich. Die ganzen Vorträge überhaupt eignen sich zum Vortrage für jeden Liebhaber.

Potsdam.

Verlagshandlung von Otto Janke.

### Goethe's Werke zu billigem Preis.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind vorräthig und zu beziehen:

### Goethe's Werke, 60 Bände, Octav-Ausgabe 1827-42.

(Die vollständige Ausgabe!) zum herabgesetzten Preise von 14 Nthl. 15 Sgr.

Buchhandlung J. Urban Kern,

Junkerstraße Nr. 7.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von C. F. Amelang in Berlin erschien vor Kurzem und ist in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu haben:

### Der kleine Engländer

oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Englisch und deutsch. Ein Hilfsbuch zur Erlernung der englischen Sprache, und vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses, herausgegeben von

C. F. Burckhardt aus London,

Professor der englischen Sprache in Berlin.

3te, sorgfältig revidirte Auflage.

10 Bg. in 12. Eleg. geh. 10 Sgr.

So eben erschienen bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig und sind allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Josef Max u. Komp.:

### Böhmische Dörfer.

Novellen von Ado Horn.

2 Bände. Eleg. gebunden. Preis 3 1/2 Nthl.

#### Inhalt.

1. Band: Der unglückliche Hofmeister. — Der Bauerneser.
2. Band: Paschampel. — Gevatter Schwanda. Eine Musikantengeschichte. — Die beiden Studenten. — Das Bad im Gebirge.

In meinem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Josef Max und Komp.:

von Schaden, A.,

### Der letzte König von Polen.

Ein geschichtlicher Roman. Kl. 8. 20 Bogen. Preis 1 1/2 Thlr.

Breslau.

August von Schröter.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Breslau durch Josef Max und Komp.:

**Erdmann, K., Populäre Geschichte und Charakteristik der Bibel überhaupt und der einzelnen biblischen Stellen**, insbesondere für Gebildete aus allen Ständen nach dem Resultate der historisch-kritischen Kritik zusammengestellt. Gr. 8. 1 Thlr. 3 Sgr.

Der Verfasser hat sich in dieser Schrift nur an das kritisch Glaubwürdige und historisch Verbürgte, ohne staatskirchliche Rücksichten, wie ohne dogmatische Befangenheit gehalten, und kann dieselbe nicht allein jedem Theologen, sondern auch allen gebildeten Laien auf's Wärmste empfohlen werden.

**Hef, C., Die rechte Benutzung des Cinnamoleins**, oder: Praktisches Übungsbuch im Kopfrechnen, für die obere Abtheilung in Volksschulen, nebst Auflösungen. Dritte durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. Geh. 10 Sgr. — (Die Auflösungen apart 5 Sgr.)

Die neue Auflage dieses Übungsbuches, welche durch viele auf die neuesten Münzverhältnisse bezüglichen Aenderungen und Zusätze vervollkommen wurde, ist wohl der beste Beweis von der Brauchbarkeit desselben.

Neustadt a. d. Orla, im September 1847.

J. A. G. Wagner.

Im Verlage der Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, aber nur auf feste Bestellung zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.:

### Allerwohlfeilste Ausgabe von Thomas von Kempis

vier Bücher

### von der Nachahmung Jesu Christi.

Aus dem Lateinischen überf. Mit Morgen-, Abend-, Mitter-, Weich- und Kommunion-Gebeten, einer Litanei zum allerheiligsten Altars-Sakramente, einer Kreuzweg- und Marien-Andacht.

Mit bischöflicher Approbation, einem Titelkupfer und vier Wignetten.

Quodez-Format. Preis 4 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless ist aus dem Verlage von C. Bassé in Quedlinburg zu haben:

### (Bierzehnte Auflage!)

J. J. Alberti's

### neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterchaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glückfällen; Beileidsbezeugungen u. viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis 12 1/2 Sgr. Einzel-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch sauberen Druck und schönes Papier aus.

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti“ gedruckt steht.

In der Buchhandlung von A. Schulz und Comp. in Breslau, Altbücherstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Stimmen des Waldes in kleinen Gesängen,

in Fabeln, Märchen, Worten und Klängen u.

von Karl von Holtei.

Preis broschirt 1 Nthl., geb. 1 Nthl. 10 Sgr.



**Zur bevorstehenden Weihnachts-Zeit**

empfehlen die Fabrik, Klosterstraße Nr. 60, ihr Lager echtfarbiger Messel-Kattune und Tücher zu den billigsten Fabrik-Preisen, sowohl im Ganzen als im Einzelnen. Solche sind vorzüglich Denen zu empfehlen, welche zu gleicher Zeit billig und doch real kaufen wollen, und eignen sich daher besonders zu Weihnachts-Geschenken für die dienende Klasse sowohl für Stadt als Land.

**Kinder-Spielwaaren** in mannigfaltigster Auswahl, besonders Baukasten, Gesellschaftsspiele auch Puppenköpfe und dergl. Körper etc. empfiehlt äußerst billig: **W. Hartmann**, Schuhbrücke Nr. 8, in der goldenen Waage.

**Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik**

von **S. G. Mielke** in Frankfurt an der Oder, für Schlesien

bei **Herrmann Hammer** in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 27, vis-à-vis der Post,

empfehlen ihr aufs vollständigste mit frischstem Fabrikat completirtes Lager von: feinsten Gewürz-, feinsten Vanille-, homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen nebst allen Sorten Cacao-Massen, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee, Chokoladen-Pulver, Chokoladen-Plätzchen, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chokoladen zu den bekannten billigen Fabrik-Preisen nebst üblichem Rabatt;

so wie auch die beliebten nach ärztlicher Vorschrift angefertigten

**Mithee- und Malz-Bonbons.**

Preis-Courante werden gratis verabreicht.

**Stern u. Comp.**

Schweidnitzer Straße Nr. 52 (neben Stadt Berlin),

empfehlen ihr Lager fertiger Garberobe, worunter

**Engl. Original-Winterröcke,**

als besonders praktisch und der Saison entsprechend, hervorzuheben sind.

Alle zur eleganten Herren-Toilette nöthigen Artikel sind in großer Auswahl geschmackvoll vorrätig.

**Am Ringe Nr. 17. Auktions-Anzeige. Am Ringe Nr. 17.**

Da ich mein Geschäftstotal Ring Nr. 17 mit dem 1. Januar 1848 nach der Junkern-Straße Nr. 35 verlege, beabsichtige ich meine modernen Waarenbestände für Herren-Garderobe im Wege der Auktion zu veräußern, wodurch reale Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen geboten wird und daher auf diese Anzeige zu achten bitte.

**M. Meißner jun., Ring Nr. 17.**

**Filzschuhe und Filzschuhstoffe**

empfehlen in den neuesten und geschmackvollsten Dessins:

die **Berliner Filzfabrik** (Firma: W. Lipke in Berlin).

**6 Paar ganz feine Glacee-Damenhandschuhe für 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.**

werden verkauft:

**Karlsstr. Nr. 38, im Hause die 2. Thüre.**

**DIRECT  
AUS  
PARIS.**

**A. E. Aubert,**

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstr. Stadt Rom  
empfehlen zu Weihnachtsgaben ein reichhaltiges Lager von Toilette-  
Seifen, Pomaden, Haarölen, **Extraits doubles et  
triples, Essences, Esprits et Eau d'Odeurs** und  
dergl. mehr zu den billigsten Preisen.

**Sachets français:**

**Parfümirte Handschuhkasten**

billigst bei **A. E. Aubert**, Bischofsstraße Stadt Rom.

**1000 Stck. wollene u. Atlas-Herrenshawls**

werden, um damit gänzlich zu räumen, nur unter dem Fabrikpreise verkauft:

**Karlsstr. Nr. 38, im Hause die 2. Thüre.**

**Reines Pommersches Gänsefett**

offert billigt:

**C. G. Ossig**, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

**1000 Stück Westen in den neuesten Dessins**

in Sammt, Seide, Wolle, Valencia, Atlas, Piquee, Halbseide von 6 Sgr. bis 2 1/2 Rthl. die Weste werden, um mit denselben gänzlich zu räumen, bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft:

**Karlsstraße Nr. 38, im Hause die zweite Thüre.**

**Frischgeschossene starke Hasen,**

verkauft ich jetzt von den stärksten das Stück, gut gespickt, zu 13 Sgr.

**Lorenz**, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 43, goldnes Stück, im Keller.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehlen eine Auswahl der neuesten französischen Kupferstiche, Lithographien und kolorierte Bilder die Kunsthandlung

**A. Busch**, Schmiedebrücke Nr. 17.

Die Einrahmung und Verglasung zu Bildern wird aufs schnellste und billig gefertigt.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

**Die kleine deutsche Köchin oder Anweisung,**

wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche gut, geschmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist.

Auf eigene, seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von **Louise Richter.**

Preis 5 Sgr. Achte Auflage.

Enthält nahe an 600 Rezepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als 60 Suppen, 78 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 34 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Kompots, 55 pasteten Backwerk und Torten, 55 Gelees und Eingemachtes u. v. A.

Verlag von **B. G. Berendsohn** in Hamburg.

In der Verlagsbuchhandlung von **G. D. Bader** in Essen ist wieder erschienen und durch jede Buchhandlung, in Breslau durch **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu beziehen:

**Anfangsgründe der Physik**

für den Unterricht

in den oberen Klassen der Gymnasien, sowie auch für gebildete Leser überhaupt.

Von **Karl Koppe.**

Professor und Lehrer am Gymnasium zu Goeß.

Mit zahlreichen

in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Erster Theil. Preis 20 Sgr.

Das Ganze wird aus zwei Theilen bestehen, und der zweite noch im laufenden Jahre erscheinen. Der Preis für beide wird 1 Thlr. bis 1 1/2 Thlr. nicht übersteigen.

**Zweite vermehrte, unerhört wohlfeile, korrekte und bedeutend verbesserte Auflage des herrlichsten Denkmals deutscher Poesie!!!**

Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr** in Heilbronn und Leipzig ist so eben in zweiter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei **G. P. Aderholz**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53, vorrätig:

**Das Nibelungen-Lied**

nach

der reichsten und ältesten Handschrift des Reichsfreiherrn

**Joseph von Laßberg,**

mit einem Wörterbuche, grammatikalischen Vorbemerkungen, einem getreuen Facsimile der alten Handschrift und einem Stahlstich herausgegeben von

**Ottmar F. v. Schönhuth.**

16. eleg. broch. XVIII. und 498 Seiten.

Preis nur 20 Sgr.

Bei **Ernst Günther** in Lissa u. Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in Breslau bei **G. P. Aderholz**, Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53:

**Jacotots**

**Universal-Unterricht**

als naturgemäß und nachahmungswürth dargestellt und erläutert

von **J. Preis**, Rector.

Zweite verm. Auflage. 8. geb. 10 Sgr.

**Auktion eines Flügels.**

Heute Nachmittags 3 Uhr werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch einen octavigen kirchbaumenen Flügel öffentlich versteigern.

**Saul**, Auktions-Kommissarius.

Eine Police auf das Leben eines hochbejahrten Mannes ist für den festen Preis von 45 % sofort zu cediren. Näheres Oberstraße Nr. 24 im Gewölbe.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist erschienen und vorrätig bei **A. Schulz u. Comp.** in Breslau, Altblücherstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche:

**Gutachten**

eines schlesischen Theologen über den

**Magdeburger Kirchenzwist,**

zugleich ein Supplement

für die

**Leser der deutschen Zeitung.**

Preis 2 1/2 Sgr.

Bei **E. Lorenz** in Strowo ist in Kommission erschienen und bei **Friedrich Aderholz** in Breslau, in der Kornecke, zu haben:

**S. Seigel,**

**Zuruf an die wahren Söhne Israels;**

eine Schlusspredigt

am Vorabend des Neujahres 5608 gehalten. Preis 3 Sgr.

**Nothwendiger Verkauf.**

Die, den Fleischermeister Ignaz und Louise Steinerschen Erben gehörigen Realitäten und zwar:

1) das Haus sub Nr. 16 zu Leschnitz,

2) die Ackerstücke sub Nr. 39, 53 und 180 daselbst

gerichtlich abgeschätzt, zusammen auf 5,662 Rthl. 20 Sgr., sollen

am 14. April 1848, Vorm. 11 Uhr, auf dem Rathhause in Leschnitz, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Die Erben der am 1. Mai 1802 zu Leschnitz unversehlt verstorbenen Marianna Wenischen (Weniszkin) werden zugleich bei Vermeidung der Präklusion mit vorgeladen.

Gr. Strechlig, den 28. Septbr. 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefe-Zinsen für Weihnachten d. J. so wie die Saluten für gekündigte Pfandbriefe

den 28., 29., 30. u. 31. Dezbr. d. J. jedesmal früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen. Bei mehr als drei Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben mit zu übergeben, worin sie nach den verschiedenen Fürstenthums-Landschaften alphabetisch geordnet sind.

Reiffe, den 13. November 1847.

Reiff: Grottkausche Fürstenthums-Landschaft.

**Nothwendige Subhastation.**

Das dem Messerschmiedmeister **Friedrich August Heinrich** gehörige Haus Nr. 463 zu Görlitz, gerichtlich auf 5681 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll auf

den 24. Mai 1848

von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden, Taxe und Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.

Görlitz, den 7. Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Auktion.**

Sonnabend den 11ten d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße

3 Dhm Rheinwein, dann verschiedene Weine in Flaschen, als: Rheinwein in

Original-Bouteillen, Steinwein in Bockbeuteln, süßen Ungar und demnächst eine

Partie Cigarren, versteigern.

**Mannig**, Aukt.-Kommiss.

**Auktions-Anzeige.**

Mittwoch den 15. Dezember, früh 9 Uhr, sollen mit höherer Genehmigung im Königl. St. Elisabethospital hieselbst, kleine Domstraße Nr. 9, männliche und weibliche Bettelstücker, Federbetten, Bettwäsche und sonstige Geräthschaften durch den Auktionator **Knappe** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich

baare Zahlung verkauft werden.

Auch wird derselbe bei dieser Gelegenheit hinter dem Hospitalgebäude vor dem botanischen Garten einen ganz bedeckten Wagen zum Verkauf stellen.



**Zum Fleisch- und Wurst-Ausschneiden** ladet zum Sonnabend den 11. Dez. er-  
gebenst ein:  
**Springer,**  
Matthiasstr. 27 in Stadt Danzig.

Von schönsten vollsaftigen  
**Mess. Apfelsinen**  
empfangen gestern wieder frische Sendung und  
offeriren billigst:

**Gebrüder Knaus,**  
Kranzelmart Nr. 1.

**600 Rtl.**

zur ersten und alleinigen Hypothek auf eine  
nette ländliche Besitzung bei Breslau, im  
Werthe von 1500 Rtl. werden gegen jura-  
cessa und 5pCt. Zinsen zu Weihnachten ge-  
sucht durch

**Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.**  
Es soll im Monat März oder April 1848  
ein gutes Schiff zur Fahrt nach Südamerika  
in Bremen ausgerüstet werden. Es kön-  
nen Passagiere unter sehr annehmbaren und  
vortheilhaften Bedingungen Plätze darauf fin-  
den. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäfts-  
führer Karl Schuberth, Petersstraße Nr. 537  
in Königs. Briefliche Anfragen müssen aber  
Postofrei gemacht werden.

**Edward Delius,**  
bevollmächtigter Schiffsbau für Südamerika  
in Bremen.

Eine ganz sichere Hypothek über 4600  
Rtl., auf ein in hiesigen Grundstück haftend,  
ist zu verkaufen. Näheres ertheilt Nachmit-  
tags von 2 bis 4 Uhr

**E. W. Müttig,**  
Messergasse 41

Ein Handlungs-Commis, der  
in einem Tuchgeschäft servirt hat, kann eine  
Stelle finden durch **Oppler, Karlsplatz 4.**

Ein militärfreier junger Mann, gelernt.  
Gärtner oder Oekonom, der sich aber auch zur  
Bedienung verstehen würde, findet unter sehr  
vortheilhaften Bedingungen, doch entfernt vor-  
her, eine Anstellung. Das Nähere ist in der  
Verhandlung des Herrn **Guard Ost-  
wald, Karlsplatz Nr. 1** zu erfragen.

Alle mich betreffende Correspondenzen  
erluche ich hierher, **Niemergasse Nr. 10** geneig-  
test zu adressiren, wo ich die Winter-Monate  
hindurch wohne.  
Breslau, den 8. Dezember 1847.

Der königl. Amts-Rath **H. H. H. H.**

### Ausverkauf

verschiedener Tuch-Arten, als auch Winter-  
Bekleidungs, von reeller Qualität und zu kerab-  
gefesten Preisen in der Tuchhandlung **El-  
bersstraße Nr. 11** zum goldenen Schlüssel.

Knaben, welche eine der hiesigen Schulen  
besuchen, finden bei einer anständigen Familie  
Kost, Wohnung und väterliche als auch müt-  
terliche Pflege für einen billigen Preis **Oder-  
straße Nr. 14, dritte Etage.**

### Lampendochte

12 Dugend für 12 Sgr. empfiehlt:

**Herrmann Lütauer,**  
Nikolaistraße Nr. 15.

Ein kleiner brauner Hund weiblichen Ge-  
schlechts, auf den Namen Norma hörend, ist  
am 6ten d. M. verlohren gegangen. Wer den-  
selben Sandstraße Nr. 4 beim Wirth abgibt,  
erhält eine Belohnung.

3 Lehrlinge für die Handlung und  
einer für Buchbinder- und Galanterie-  
Arbeiten finden Unterkommen.

Einige sehr vortheilhafte Gasthöfe I.  
und III. Klasse, hier und außerhalb,  
auf Eisenbahn- und Chauffee-Strassen,  
in der Stadt und auf dem Lande,  
sind zu verkaufen durch das **Bres-  
lauer Erkundigungs-Bureau, Albrechts-  
straße Nr. 11.**

### Frische starke Hasen,

gut gepickt, à 13 Sgr., so wie auch frisches  
Rothwild von Rücken und Keule à 3 1/2 Sgr.,  
so wie auch Rehwild und böhmische Fasanen  
zu den billigsten Preisen empfiehlt der Wild-  
händler **R. Koch, Ring Nr. 9**, neben den  
7 Kurfürsten, im Keller.

**Ganz frisches Rothwild**  
das Pfund von Rücken und Keule 3 1/2 Sgr.,  
so wie auch frische Rehvorderkeulen das Stück  
6 und 7 Sgr. empfiehlt **Frühling, Wild-  
händler Ring 26** im goldenen Becher.

### Schaafrich-Verkauf.

Das Dominium Mittelsteine bei Glas ver-  
kauft von jetzt an eine Anzahl Sprungfähre  
so wie von Weihnachten ab hundert und fünf-  
zig Stück Mutterhaafe, welche zu Sommer-  
lammung gewöhnt.

**Theodor Baron von Rüttwig.**

Ein ganz neuer großer Lehnstuhl von Maha-  
goniholz ist billig zu verkaufen **Karlsstr. 35, 1. Tr.**

### Braun gefottene Karpfen

sind von heute an alle Freitage Abends 6 Uhr  
zu haben bei **Eichner, Kupferschmiedestraße  
Nr. 21**, im rothen Löwen.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges sehr gut rentirendes Kauf-  
männisches Geschäft, welches keiner Mode  
unterworfen ist, soll Familienverhältnisse  
halber verkauft werden. Ernstliche Inter-  
essenten, die 2 bis 3000 Rtl. baar ein-  
zahlen können, belieben ihre Adressen bei  
Hrn. **Militich, Bischofsstraße Nr. 12**  
abzugeben.

### Lokal-Veränderung.

Vom 1. Januar 1848 ab befindet sich mein  
Geschäftelokal  
**Junkerstraße Nr. 35,**  
worauf ich meine verehrten Kunden zu ach-  
ten bitte.  
**M. Meißner jun.**

Daß die drei für die Kirche zu Frauen-  
wald bestimmten, im Lokale der vaterländi-  
schen Gesellschaft im hiesigen Börsengebäude  
zu einem wohltätigen Zwecke ausgestellten  
Altargemälde bis zum 12ten d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr, ausgestellt bleiben, beehre  
ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 9. Dezbr. 1847.

**A. Brichant, Berggolber.**

### 2500 Rthlr.

sind auf ländliche Wirthschaften zur ersten  
Hypothek gegen 5 pCt. sofort getheilt zu ver-  
leihen. Herr Kaufmann **Verderber**, in der  
Südfrucht- und Delikatessen-Handlung, Ring  
Nr. 21, wird nähere Auskunft g. fälligst mit-  
theilen.

Ein Paar gut einsehene fehlerfreie starke  
Wagenpferde mit Reußischer-Geschirre und ei-  
nem eleganten Chaisewagen sind billig zu ver-  
kaufen; Näheres neue Taschenstr. Nr. 6 b.,  
zweite Etage.

Drei neue Schlafpelze  
sind billig zu verkaufen **Albrechtsstr. Nr. 3**  
erste Etage beim Portier.

**Fourniere,**  
Rüstern, Kirchbaum und Birken,  
**Cigarren-Strick etc., große Auswahl,**  
**Bremer Cigarren,**  
**Chinesische Tusch etc.**  
empfehlen:  
**A. G. W. Alhen,**  
Junkerstraße Nr. 5.

### Karpfen

mit Essig und Del sind täglich zu haben Ku-  
perschmiedestr. Nr. 21 im rothen Löwen bei  
**Eichner.**

### Gebirgsjand,

ganz weiß, zu erhalten durch den Haushälter:  
**Junkerstraße Nr. 5.**

Gut gear. eitrte Zündmaschinen, welche  
sich durch Ausdauer, besonders auszeichnen,  
nehen fertig bei  
**Vito Wiederer,**  
Neuschstraße Nr. 20.

Unabänderlich nur noch bis  
zum 22sten d. M. bin ich für  
Hühneraugenleiden täglich  
von 10 bis 1 Uhr Vormittags  
und von 2-5 Uhr Nachmittags  
zu sprechen. Adressen zur au-  
ßerhäuslichen Praxis erbitte ich  
mir einer Nachmittags zuvor.  
**Ludwig Delener, autorisierter Operateur,**  
Junkerstraße Nr. 36, 2te Etage,  
nahe dem Blücherplatz.

**Elbinger Neunaugen,**  
**Elbinger marin. und geräucherten**  
**Lachs,**  
**pomm. Gänsebrüste**  
empfehlen von neuer Sendung billiger als bisher  
**E. J. Bourgarde,**  
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Die von **Weberfrauen** genähten **Parchent-  
sacken, Creas-Handgarn-Leinwand,**  
strengstens gediegen,  
**Wiener Schokolade,**  
**Gnadenfreier Pfeffermünzküchel,**  
dito **Nähwürn,**  
**Stearinlichte**  
offerirt ergebenst:  
**A. G. Müschen,**  
Junkerstraße Nr. 5.

**Praktisches Rasirpulver,**  
wovon nur eine kleine Prise einen reichlichen  
langstehenden Schaum erzeugt, der das Rasir-  
haar ganz weich macht, wodurch das Rasir-  
ren um Vieles erleichtert wird,  
in Schachteln zu 3 Sgr.

**Feinste**  
**aromatische Mandelseife,**  
das Packet 5 Sgr.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei  
**S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.**

**Frische starke Hasen,**  
gut gepickt, verkauft das Stück 13 Sgr.:  
**Beier, Wildhändler.**  
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

In dem Hause Nr. 3 c neue Schweiniger  
Straße ist die Hälfte des ersten Stocks mit  
und ohne Stallung zu vermieten. Das Nä-  
here Ring Nr. 20, 2. Tr. in der Kanzlei.

### Gut möblierte Zimmer

sind jederzeit auf Tage, Wochen und Monate  
zu vermieten **Mitterplatz Nr. 7** bei Fuchs.

Ein Zimmer, erste Etage, ist Weib-  
nachten zu bezieh. n. Näheres bei  
**Oppler, Karlsplatz 4.**

**Schweidniger Stadtgraben Nr. 9** ist im  
3. Stock eine möblierte Stube zu vermieten.

**Ring Nr. 34** (grüne Möhrseite)  
sind im 3ten Stock 4 Stuben, jede mit be-  
sonderem Eingange und vielem Beigelaß, für  
122 Rtl. von Weihnachten ab zu vermieten.

Für einen soliden Miether ist **Albrechtsstr.**  
Nr. 57 eine möblierte Stube und Küche bil-  
lig zu vermieten und Näheres im Rührschne-  
laden daselbst zu erfragen.

**Katharinenstraße Nr. 6** ist die 2te Etage,  
bestehend in 4 oder auch 6 Piecen zu ver-  
mieten und das Nähere par terre zu erfrag. n.

### Wohnungen

von zwei Stuben, Küche und Zuhör, in der  
Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80  
Thaler zu vermieten; dsgl. ein großer  
**Keller.** Näheres beim Herrn **Commissionair**  
**Selbstherr, Herrenstr. Nr. 20.**

**Albrechtsstraße Nr. 8** ist der erste Stock  
und der Hausladen zu vermieten. Näheres  
**Junkerstraße Nr. 18** im Comtoir.

Eine sehr freundliche Stube mit Cabinet  
und Kochstube nebst Zuhör ist für 36 Rthlr.  
jährlich zu vermieten und veränderungs-  
halber bald zu beziehen **Kleinburger Straße** hin-  
ter der Accise im vierten Hause. Näheres  
beim Haushälter.

**Frische**  
**Mallaga-Weintrauben**  
**Kieler & protten**  
empfehlen und empfehlen:

**Fulleborn u. Jacob,**  
Dhlauerstraße Nr. 15.

Ein **Exzerier** steht mit sehr ein-  
träglichem Geschäftshaus zu sehr bil-  
lig zu verkaufen. Wo? sagt Herr **Hahn**,  
Neuschstraße Nr. 39.

### Breslauer Cours-Bericht vom 9. Dezember 1847.

**Fonds- und Geld-Cours.**  
pöhl. u. Kass. vollm. Duf. 96 1/2 Sgr.  
Friedrichsdor. preuß. 113 1/2 Sgr.  
Louisd'or, vollm., 112 Sgr.  
pöhl. Papiergeld 97 1/2 bez. u. Sgr.  
Osterr. Banknoten 137 1/2 u. 1/2 bez.  
Staatsanleihe 3 1/2 % 91 1/2 Br.  
Preß. Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 1/2 Br.  
Preß. Stadt-Obligat. 3 1/2 % 95 Sgr.  
dito Serementigkeits 4 1/2 % 97 Br. 90 1/2 Sgr.  
polen. Pfandbriefe 4 % 101 1/2 Br.  
dito dito 3 1/2 % 92 Br.

**Schönste vollsaftige Citronen**  
zu 70 Sgr. das Hundert, und  
**schöne Apfelsinen**  
à 2 Sgr. das Stück,  
neue ungarische gebundene Pflaumen à 2 Sgr.  
das Pfd., der Str. 7 Rthl.;  
neuen großkörnigen Karoliner Reis  
à 3 Sgr. das Pfd.,  
die 11 Pfd. für einen Thaler;  
große gefüllte Rosinen à 3 1/2 Sgr. das Pfd.;  
harten weißen Backzucker in Ziegelform zu 3  
bis 4 Pfd. das Stück, à 5 1/4 Sgr. das Pfd.  
offerirt:  
**Gottfried Ertson,**  
Neuschstraße 12.

**Größte Auswahl**  
voller Fantasi-Anzüge für Kinder,  
wattirt und fein gefuttert, empf. hit zu  
den billigsten Fabrikpreisen:  
**die Kopphaarrock- u.**  
**Stepprock-Fabrik**  
**Dhlauerstr. Nr. 24.**

**Handschuhe.**  
Prager und Wiener Glace-Handschuhe für  
Herren und Damen werden in halben Duzens  
zu enorm billigen Preisen verkauft in den  
Handschuh-Niederlagen von  
**S. Kaufmann,**  
Dhlauerstraße Nr. 4 und Schweidniger und  
Karls-Str. Ecke Nr. 1 (zur Pechbütte).

**G. Müller, Uhrmacher,**  
Neuschstraße Nr. 12,  
empfehlen sein großes Stuh-Uhren-Lager in  
bekannter Güte, zu billigen Preisen, mit Garantie.

**Breslauer Getreide-Preise**  
am 9. Dezember 1847.

**Sorte: beste mittlere geringste**  
Weizen, weißer 84 Sgr. 83 Sgr. 75 Sgr.  
Weizen, gelber 89 " 77 " 72 "  
Roggen 59 " 55 " 50 "  
Gerste 57 " 53 " 48 "  
Hafer 31 1/2 " 30 " 27 1/2 "

**Eisenbahn-Aktien.**  
Oesterr. Litt. 1. 4 % 107 Br.  
dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.  
dito Litt. B. 4 % 100 Sgr.  
Bresl. Schw.-Freib. 4 % 100 Sgr.  
dito Prior. 4 % 96 1/2 Br.  
N. d. Sch. Litt. A. 4 % 107 Br.  
dito Prior. 5 % 101 1/2 Sgr.  
dito Prior. Ser. III. 100 % Br.  
N. d. Sch. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 49 Br.

### Breslauer Wechsel-Cours vom 9. Dezember 1847.

**Rheinische 4 %**  
dito Pr.-St. Zul.-Sch. 4 % —  
Köln-Minden Zul.-Sch. 4 % 96 Br. 95 1/2 Sgr.  
Eichl. Sch. (Pr.-St.) 4 % 100 1/2 Br.  
Hess.-Brieg. Zul.-Sch. 4 % 12 bez. u. Sgr.  
Kraus. Dberchl. 4 % 65 1/2 bez.  
Posen-Starg. Zul.-Sch. 4 % 82 1/2 Br.  
Pr.-Bith. Nordb. Zul.-Sch. 4 % 65 bez. u. Sgr.

**Breslauer Wechsel-Cours vom 9. Dezember 1847.**  
Amsterdam, in Courant, 2 Mon. .... Briefe 142 Sgr.  
Hamburg, in Banco, à vista ..... 152 1/2 " "  
dito 2 Mon. .... 151 1/2 " "  
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon. .... 6. 27 1/2 " "  
Paris, 2 Mon. .... 80 1/2 " "  
Wien, 2 Mon. .... 102 1/2 " "  
Berlin, à vista ..... 99 1/2 " "  
dito 2 Mon. .... 99 1/2 " "

### Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 8. Dezember 1847.

**Niederschlesische 4 % 88 bez.**  
dito Prior. 4 % 92 u. 92 1/2 bez.  
dito 5 % 101 1/2 bez.  
dito 5 % 100 Br.  
Oberschl. Litt. A. 4 % 107 Br.  
dito Prior. 4 % —  
dito Litt. B. 4 % 100 bez.  
Köln-Minden 4 % 96 1/2 u. 16 bez.  
dito Prior. 4 1/2 % 98 1/2 bez.  
Kraus-Dberchl. 4 % 67 1/2 Rgl. 67 u. 66  
mehr bez. u. Br.

**Sächs.-Schlef. 4 % 100 Br.**  
**Quittungsbeleg.**  
Rheinische Prior.-St. 4 % —  
Nordb. (Pr.-Bith.) 4 % 63 1/2 bis 62 1/2 bez.  
Posen-Stargarder 4 % 81 1/2 bez.

**Fonds-Cours.**  
Staatsanleihe 3 1/2 % 91 1/2 u. 1/2 bez.  
posen. Pfandbriefe 4 % alte 101 etw. bez.  
dito 4 % neue 3 1/2 % 92 etw. bez.  
polen. Pfandbriefe 4 % alte 101 etw. bez.  
dito 4 % neue 4 % 94 1/2 Sgr.

### Universitäts-Sternwarte.

| S. u. 9. Dezember. | Barometer |       | Thermometer |          | Wind. | Gewöl. |
|--------------------|-----------|-------|-------------|----------|-------|--------|
|                    | 3.        | 2.    | inneres.    | äußeres. |       |        |
| Abends 10 Uhr.     | 27        | 5, 50 | +           | 5, 20    | +     | 1, 9   |
| Morgens 6 Uhr.     | 9, 14     | +     | 4, 95       | +        | 3, 0  | 1, 2   |
| Nachmitt. 2 Uhr.   | 11, 40    | +     | 5, 70       | +        | 2, 5  | 1, 4   |
| Minimum            | 5, 16     | +     | 4, 80       | +        | 1, 0  | 1, 2   |
| Maximum            | 11, 68    | +     | 5, 70       | +        | 3, 0  | 1, 4   |

Temperatur der Ober + 3, 4